Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 102 A Bydgoszcz/Bromberg, Freitag, 6. Mai 1938 **62. Jahrg.**

Die Italienreise des Führers

und die politische Bedeutung der Achse Rom — Berlin.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

Die Italienreise des Führers erregt, wie nicht anders zu erwarten war, die Aufmerksamkeit der gesamten Weltöffentlichkeit. Diese Aufmerksamkeit äußert sich in manchen Ländern in einem Gemisch von allerhand Ängsten und unsinnigen Prophezeiungen. Vor allem die französische Presse pfeift beharrlich das Lied vom „bevorstehenden Ende der Achse Rom — Berlin". Der Führerbesuch in Italien, versichert sie, bedeutet einen „Höhepunkt der deutsch-italienischen Freundschaft"; nach diesem könne es „nur einen Niedergang geben"; die Achse könne unmöglich weiter der „Belastungsprobe des Anschlusses" widerstehen; sie habe das politische Gewicht Deutschlands „unberechenbar gesteigert"; nicht nur die Tschechoslowakei sei jetzt „in eine lebensgefährliche Zange genommen", auch Italien sei in den Alpen und an der Adria „schwer bedroht"; Deutschland könne von der machtvollen Ausfallstellung aus, die es nun an der Donau bezogen habe, Italien „überall verdrängen"; Triest und Südtirol müsse Italien „über kurz oder lang verlieren"; der deutsche Einfluß werde über die Balkanstaaten und Konstantinopel hinweg bis nach Ankara reichen und „alle italienischen Expansionslinien überschneiden"; und selbst im Ostbecken des Mittelmeers werde Italien nun „dauernd auf deutsche Machtausstrahlungen stoßen".

Das Bestreben der Franzosen, den Anschluß als Schreckmittel zu benutzen, ist für Italien nicht neu. Auch nicht das anläßlich des Führer-Besuches stärker als bisher zu Tage tretende Bemühen, Italien von der „Nutzlosigkeit der Achse" zu überzeugen, die Stresa-Front zu erneuern und Italien in eine französisch-englische Mittelmeerfalle zu locken. Gut bekannt sind den Italienern schließlich auch die wohlgemeinten Aufmunterungen, doch wieder die „Wacht am Brenner" zu beziehen und auf diese Weise „noch in letzter Stunde Triest und Südtirol vor Deutschland zu retten". Durch Schreckgespenste und Lobgesänge dieser Art läßt das faszistische Italien sich aber heute nicht beirren und vor allem sich nicht von der einmal als richtig erkannten Linie seiner Politik abbringen. Der ganze französische Ansturm versandet in einer abgründigen Gleichgültigkeit Roms gegenüber den Angstmachereien dieser und ähnlicher Art. Man erkennt in Rom nur zu genau die Absicht Frankreichs, und hinter dieser auch diejenige Englands, Italien abermals am Brenner festnageln zu wollen, hiermit die Achse zu brechen und schließlich Rom von seiner Mittelmeerpolitik abzulenken. Diese Erkenntnis aber ist nur dazu angetan, die Achse noch fester zu schmieden. Und die französische Propagandahetze erzielt mit ihren Manövern somit — wie dies übrigens schon seit Jahr und Tag der Fall ist — gerade das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung.

Wie unverrückbar fest und auf lange Dauer die gegenwärtige Außenpolitik Italiens begründet ist, und wie töricht und unsinnig daher die auf eine Entzweiung Deutschlands und Italiens gerichteten gegnerischen Bemühungen sind, vermag man vielleicht am besten zu ersehen, wenn man heute abermals die Entstehungsgeschichte der Achse Rom — Berlin rückblickend überschaut. Als Mussolini im Oktober 1936 seinen Außenminister Graf Ciano nach Berlin und Berchtesgaden entsandte, um den „Parallelismus" und die „Konvergenz" der italienischen und deutschen Interessen festzustellen und damit das System der Achse Rom—Berlin zu begründen, da waren die wichtigsten Entscheidungen der großen Politik, im Grunde genommen, bereits gefallen. Mussolini war persönlich am Zustandekommen jener österreichisch-deutschen Abmachungen vom 11. Juli 1936 beteiligt gewesen, die — wie der Duce es sich unmöglich verhehlen konnte — zum Anschluß führen mußten. Schon vor der Begründung des Achsen-Systems hatte Mussolini also stillschweigend auf jede weitere Unterstützung zum Erhalt der österreichischen „Unabhängigkeit und Souveränität" verzichtet. Damit hatte er schon damals die Unabwendbarkeit der Einbeziehung Österreichs in ein Großdeutschland erfaßt und den Anschluß anerkannt. Ja, man kann heute füglich behaupten, daß erst auf Grund dieses italienischen Verzichtes Deutschland zur engeren Mitarbeit mit Italien geschritten ist, und daß dieser Verzicht die historische Voraussetzung der Begründung der Achse Rom—Berlin war. Wenn aber dem so ist, — und heute zweifelt in Rom niemand daran, daß es so ist — dann erscheint die französische Meinung in der Tat als unsinnig und töricht, daß Mussolini vom Anschluß „überrascht worden" wäre, daß er den deutschen Druck am Brenner „schwer spüre", und daß er über kurz oder lang seine Außenpolitik „hiernach richten" werde.

Nichts dergleichen ist der Fall. Die Italiener sprechen hierüber gern und mit großer Offenheit. Welcher großen Idee — fragen sie — opferte der Duce die italienischen Positionen in Österreich, welches Ziel galt ihm mehr, als der Erhalt eines „Pufferstaates" zwischen Italien und dem Deutschen Reich? Zweifellos — antworten sie — war es die Orientierung Italiens aufs Mittelmeer und auf eine großzügige Seepolitik, die ihn die Preisgabe jener sekundären kontinental-europäischen Stellung verschmerzen ließ, und die vor dem seherischen Auge des Begründers des neuen römischen Impero deren Geringfügigkeit gegenüber bedeutenderen und größeren Zukunftsaussichten erwies. Weder die Wehrkraft Italiens, sagte der Duce sich endlich, noch diejenige irgend einer anderen Großmacht hätte genügt, um zu gleicher Zeit am Brenner „Wache zu stehen", d. h. für immer die potentielle Gegnerschaft des neuerstarkten und mächtigen Deutschen Reiches herauszufordern, und zur gleichen Zeit im Mittelmeer die Gegnerschaft Frankreichs und Englands zurückzuweisen. Die Gegnerschaft aller europäischen Großmächte zugleich war für die italienische Außenpolitik untragbar. Es mußte zwischen den beiden Alternativen gewählt werden. Mussolini wählte die Freundschaft mit dem Deutschen Reich. Damit wählte er — wie ganz Italien heute fest glaubt — das bessere Teil und schaltete Italiens Außenpolitik entschieden in ihre historische Schicksalsrichtung ein, die nicht auf den Kontinent, sondern aufs Meer hinaus weist.

Im übrigen — fügen die Italiener, mit denen man sich heute anläßlich des Führer-Besuches über ihr Verhältnis zum neuen Deutschland unterhält, hinzu — hatte, umgekehrt, der Erhalt eines „Pufferstaates" Österreich für Italien nur so lange Zweck und Sinn, als zwischen Rom und Berlin noch kein wirkliches Freundschaftsverhältnis bestand. Das Fehlen „solch einer wirklichen Freundschaft war der Grund des Gegensatzes während der Jahre 1933/34. Die Nachbarschaft eines befreundeten Deutschland macht das Beruhigungsmittel eines Pufferstaates durchaus entbehrlich. Mussolini, der große nationale Erwecker des jungen Italiens, wußte außerdem, besser als sonst jemand, daß keine mechanischen Pufferkonstruktionen, gleich welcher Art, der zwingend werbenden Nationalidee des Großdeutschen Reiches auf die Dauer hätten widerstehen können. Schon die wenigen Monate, die seit dem Anschluß vergangen sind, haben den Italienern zur Genüge bewiesen, daß ihr Duce die Dinge durchaus richtig vorausgesehen, und daß er mit seiner Politik absolut recht behalten hatte. Österreich war lange der Zankapfel zwischen Deutschland und Italien. Die Regelung und endgültige Lösung dieser „historischen Kontroverse" durch den Anschluß brachte Deutschland, ebenso wie Italien, großen Gewinn. Italien gewann dadurch endlich freie Hand im Mittelmeer, sein mediterranes Prestige erstarkte und festigte sich augenblicklich, und seiner weltpolitischen Zukunft eröffneten sich die ungeahntesten Ausblicke. Bis zu welchem Grade die Machtpolitik Italiens nach dem Anschluß gesteigert wurde, geht klar aus dem italienisch-englischen Abkommen hervor, laut welchem das mächtige Großbritannien mit dem — als ebenbürtig erachteten Partner! — das italienisch-britische Condominium (Zusammenherrschaft) im Mittelländischen und im Roten Meer angekündigt hat.

Zwischen zwei Freunden braucht nichts unausgesprochen zu bleiben. Daher äußerten sich diejenigen Italiener, die wir befragten, auch mit großem Freimut über jenes Gespenst, mit dem die gegnerische Seite Italien besonders zu schrecken liebt — dem angeblich bevorstehenden Druck Deutschlands auf Triest und Südtirol. In dieser Hinsicht, meinten sie, wäre Italien fest davon überzeugt, daß für das Deutsche Reich die römische Freundschaft von genügendem Wert sei, um auf lange Sicht hinaus diesen Problem jegliche Schärfe zu nehmen. Italien — sagen sie — sei der Ansicht, daß das Deutsche Reich in seiner südlichen Expansion saturiert sei, und allein deshalb hege Rom keinerlei Befürchtungen weder für Triest noch für Südtirol, noch für seine Stellungen auf der Balkan-Halbinsel. So bleibe denn die Achse nicht nur unangetastet der Grundpfeiler der italienischen Außenpolitik, sondern auf Grund der bisherigen außerordentlich fruchtbaren Erfahrungen rechnet man in Rom zuversichtlich mit einer noch weiteren Entwicklung und einem noch intensiveren Ausbau des italienisch-deutschen Freundschafts-Systems. Die Achse — erklären die Italiener — müsse noch viel Arbeit leisten, da Rom und Berlin sich noch immer in einem Zustand der Abwehr befinden. Der feindlichen, zersetzenden, auflösenden Mächte seien immer noch viele am Werk. Nur die Achse Rom—Berlin sei wehrhaft genug, ihnen in Europa und in der Welt wirksam entgegenzutreten. Würde die Achse zerschellen, so hätten diese Mächte im Handumdrehen in Europa wieder die Oberhand. Habe es sich doch zur Genüge erwiesen, daß die „großen westlichen Demokratien" völlig unfähig seien, dem Ansturm und den Treibereien Moskaus standzuhalten. Aus all diesen Gründen trägt, nach Ansicht des italienischen Volkes und der politischen Kreise Roms, der Führer-Besuch keineswegs nur einen repräsentativen Charakter, sondern er ist ohne Zweifel als ein ausgesprochen politisches, künftige Ereignisse von großer Bedeutung vorbereitendes Ereignis zu werten.

George Popoff.

Die faszistische Jugend huldigt Adolf Hitler.

Militärische Vorführungen von 50000 Avant-Guardisten und Jungfaszisten.

Die faszistische Jugend Italiens hat am Mittwoch dem Führer und Reichskanzler in ihrem Jugendlager Centocelle eine herzliche Kundgebung bereitet. Auf dem weiten Oval des Militärflugplatzes waren 50 000 Jungfaszisten und Avanguardisten versammelt, um ihr Können dem deutschen Oberhaupt zu zeigen, und ihm die Gefühle der Freundschaft der faszistischen Jugend zum Ausdruck zu bringen. Auf den Tribünen hatte sich eine unübersehbare Menge versammelt, die dem Führer und dem Duce stürmisch zujubelte.

Es entwickelte sich dann auf dem weiten Feld ein jugendlich-militärisches Schauspiel, wie es wohl einzigartig in der Welt dasteht. In einer freiwilligen dreimonatigen Lagerzeit ist eine disziplinierte Jungmannschaft entstanden, die allen Ansprüchen strengster militärischer Kritik genügt. Wenn auch mit jugendlichen Variationen, so zeigten doch Avanguardisten und Jungfaszisten militärische und disziplinäre Übungen von eindringlicher Vollkommenheit. Sämtliche modernen Waffen, vom Maschinengewehr bis zum Tank, sind in den Dienst der vormilitärischen Ausübung gestellt. Die reiterlichen Künste könnten bei jedem Turnier bestehen, und die Leistungen auf dem Motorrad grenzen ans Akrobatische.

Besonders erwähnenswert sind die Leistungen des Trompeter- und Fanfarenkorps, die mit ihren Trompeten und Schalmeien hochkünstlerische Leistungen vollbrachten. Als aber der strenge Vorführungsverlauf abgewickelt war, sprengte jugendliche Begeisterung dessen Rahmen und Disziplin, und über das Feld stürmte unter großem Jubel die fünfzigtausendköpfige Menge, um dem Duce und dem Führer mit südlicher Begeisterung zu huldigen.

Kurz nach 16 Uhr reitet Starace mit seinem Stab und dem Führerkorps der beteiligten Formationen vor die Front der aufmarschierten Formationen.

Gegen 16,30 Uhr erscheinen der Führer und der Duce in der Fahnenstraße. Nach Abschreiten der Front des libyschen Bataillons begrüßt Adolf Hitler die Marschälle und betritt dann zusammen mit Mussolini und ihrer engeren Begleitung die Rampe. Als der Führer und der Duce auf der Rampe sichtbar werden, empfängt sie ein ohrenbetäubender Begrüßungstaumel. Er geht in das so charakteristische Händeklatschen über, in das sich die taktmäßigen „Hitler! — Hitler — Duce! — Duce!"-Rufe mischen. Das Musikkorps der Farnesine spielt die deutsche und die italienische Hymne.

Starace meldet dem Duce die Formationen und entbietet dem Führer den Gruß der italienischen Jugend. Die Ehrenformationen verlassen das Vorführungsfeld, das sich von allen Seiten nun plötzlich mit den Formationen der Jungfaszisten belebt. Maschinengewehrschützen rücken in geschlossener Linie in Feuerstellung, Batterien mit Maultierbespannungen fahren auf und protzen ab. Die Maschinengewehre knattern, die Artillerie feuert Salven und Streufeuer. So rasch wie sie gekommen sind, rücken sie auch wieder ab, um den Kavalleristen das Mittelfeld zu überlassen.

Mit fast verwegenen Fahrkünsten warten die Motorradfahrer auf, die, in rasender Fahrt auf dem Sattel stehend, den Faszistischen Gruß entbieten. Zu gleicher Zeit rollen im Hintergrund des Feldes, mit je zwei Mann besetzt, leichte Tankwagen vorüber, die beim Aufrücken zusammen mit drei Motorradkompanien vor dem Führer und dem Duce defilieren.

Zu gleicher Zeit zeigen in der Luft die Jungpiloten der Motor- und Segelflugzeuge ihre Künste, während die Marinejugend am Mast ihr Können im Setzen und Reffen der Segel und dem Signalisieren vorführt, das auf der gegenüberliegenden Seite von Nachrichtentrupps mit Spiegelmorsen beantwortet wird.

Von den Jungfaszisten waren an den Übungen 52 Bataillone Infanterie, zehn Maschinengewehrbataillone, drei Schwadronen Kavallerie, sechs Artillerieabteilungen, drei Motorradkompanien, drei Kavallerieabteilungen, neun Kampanien Marine und acht Kompanien Flieger neben 125 Fanfarenkorps beteiligt. Letztere ernteten für eine Fantasie aus Wagners Lohengrin besonderen Beifall.

Den zweiten Teil der Vorführungen bestritten 31 Kohorten der Avanguardisten, also die 14- bis 18jährigen.

Den wohlgelungenen Abschluß bilden Bewegungen der 50 000 Jungfaszisten und Avantgardisten in geschlossener Ordnung, die mit Ehrenbezeugungen für den Führer und den Duce abschließen. Bewunderungswürdig, wie die gewaltige Heersäule der 50 000 Jungfaszisten schnurgerade ausgerichtet bis vor die Tribüne marschiert, um dann mit Schneid und überraschender Exaktheit ihre Exerzierübungen auszuführen! Als Abschluß der Bewegungen in geschlossener Ordnung, an denen auch die Marine- und die Reiterjugend beteiligt ist, intonieren die 4000 Trompeter die deutschen und die italienischen Nationallieder. Mit dem Gruß an den Führer sind die eigentlichen Vorführungen beendet.

Den Avantgardisten und Jungfaszisten sind nun einige Minuten freigegeben zur Huldigung für den Führer und den Duce. Das ist ein schwer zu beschreibendes Bild. Minutenlang schaut der Führer auf die Jugend des faszistischen Italiens, auf eine Jugend, auf die das Imperium mit Recht stolz sein kann.

Der Führer ehrt die großen Toten Italiens.

Am Mittwoch hat sowohl die Abwicklung des offiziellen Besuchs-Programms des Staatsbesuches des Führers in Italien begonnen, wie auch die Eröffnung der persönlichen Aussprachen. Benito Mussolini suchte am Morgen den Führer im Quirinal auf und hatte dort mit ihm eine etwa einhalbstündige Unterredung. Währenddessen versammelten

(Schluß nächste Seite.)

sich im Vorzimmer die deutschen und die italienischen Minister.

Um 10.30 Uhr verlassen der Führer und der Duce im offenen Wagen unter den Klängen der deutschen und der italienischen Nationlhymnen und dem stürmischen Jubel der Bevölkerung den Quirinalpalast, dem Zug voran eine motorisierte Gendarmeriebrigade.

Das Pantheon in Rom, zu welchem sich die Staatshäupter begeben, ist die Begräbnisstätte der italienischen Könige. Auch hier spricht die Geschichte von fast zwei Jahrtausenden.

Vor dem Platz ist eine Abteilung der sardinischen Grenadiere, der italienischen Gardetruppe, im Stahlhelm aufmarschiert. In der Vorhalle stehen hohe Offiziere mit der Fahne der Ehrenwache des Pantheon.

20 Minuten vor 11 Uhr hört man aus der Ferne laute Begrüßungsrufe. Der Wagen des Führers biegt auf den Platz ein. Die Garde präsentiert. Der Führer sitzt rechts von Mussolini. Er grüßt beim Betreten der Vorhalle des Pantheons die Fahne des Wachtkommandos, grüßt die Generale und den Hofkaplan und begibt sich, geleitet von Mussolini, in das Innere des Heiligtums.

Der Staatsakt der Kranzniederlegung am Grabmal des Unbekannten Soldaten, welches sich in dem italienischen Nationaldenkmal im Forum des Imperiums befindet, nahm einen besonders feierlichen Charakter an. Auf der Piazza Venezia hatten 6000 faszistische Legionäre Aufstellung im Karree genommen, darunter eine Abteilung der Grenzmiliz in ihren hellen Uniformen. Auf den Stufen des Denkmals standen Abordnungen der italienischen Offiziere aller Waffengattungen und die Musketiere des Duce mit ihrer Standarte, die Vertreter der Deutschen Botschaft, die Diplomaten in ihren Diplomatenuniformen und das Gefolge des Führers.

Nach der Kranzniederlegung tritt der Führer wieder heraus in die Vorhalle. Er bleibt noch einmal stehen, richtet den Blick in die Höhe der Kuppel. Mussolini gibt ihm mit lebhaften Bewegungen einige Erklärungen. Dann besteigt der Führer den Wagen. Die deutschen Hymnen erklingen und die Giovinezza. Der Führer grüßt, im Wagen stehend, die Offiziere und die ihm begeistert zujubelnde Menge.

Gegenbesuch des Führers bei Mussolini.

Der Führer kehrte nach der Kranzniederlegung am Grabmal des unbekannten Soldaten kurz vor 11.30 Uhr in den Quirinal zurück, um nach einer halben Stunde den Palast in Begleitung der deutschen Minister abermals zu verlassen. Das Musikkorps der Formationen der Marine stimmte die Hymnen beider Nationen an. Der Führer begab sich zum Palazzo Venezia, um dem Duce einen Gegenbesuch abzustatten.

Während des eineinhalb Stunden dauernden Besuches überreichte der Führer Mussolini folgende in künstlerischer Arbeit ausgeführte und in einer Kassette enthaltene Urkunde:

„Als Führer und Kanzler des Deutschen Reiches bitte ich Benito Mussolini, den Duce des Volkes, dem die Welt den großen Erfinder und Gelehrten Galileo Galilei zu danken hat, zum Zeichen der Verehrung und Freundschaft ein Zeiß-Teleskop mit der gesamten dazu gehörigen Ausstattung eines Observatoriums als Geschenk entgegenzunehmen."

Der Führer überreichte dem Duce ferner ein künstlerisch ausgestattetes Bildwerk „Mussolini in Deutschland", das die schönsten Aufnahmen der unvergeßlichen Tage des Duce-Besuches in Deutschland enthält. Ferner überreichte der Führer dem Duce eine Kopie des Olympia-Films „Fest der Völker — Fest der Nationen!"

Hitler und Mussolini bei den Reichsdeutschen in Italien.

Für die in Italien lebenden Reichsdeutschen war der Mittwoch nachmittag von besonders großer Bedeutung. Adolf Hitler und Mussolini kamen zu den Auslandreichsdeutschen, an die der Führer folgende Ansprache hielt:

„Es sind für mich Stunden tiefster Ergriffenheit, die ich hier erleben kann. Ich freue mich besonders, daß ich Euch, meine deutschen Volksgenossen, in dieser ehrwürdigsten Stadt der Menschen begrüßen darf. Ich möchte Euch an diesem Tage meinen Dank aussprechen für Eure treue Hingabe, die Ihr nicht nur dem Reich an sich, sondern gerade dem heutigen Reich erwiesen habt, das wir geschaffen haben und das unsere Charakterzüge trägt, Züge, die sehr verwandt sind den Charaktereigenschaften und Tugenden Eures Gastlandes.

Ich möchte Euch besonders dafür danken, daß Ihr Euch vor wenigen Wochen so eindringlich zu diesem neuen Deutschland bekannt habt. Ich habe es nicht anders von Euch erwartet.

Denn ein Reichsbürger, der einen starken Charakter besitzt, kann nichts anderes sein als Nationalsozialist!

Ich habe sonst keine Gelegenheit, den deutschen Reichsbürgern in der übrigen Welt den Dank für diese ihre Gesinnung zum Ausdruck zu bringen, und ich bin glücklich, es in dieser Stunde tun zu können. Viele von Euch erleben die Freude, von Zeit zu Zeit in das neue Deutschland zurückzukehren, es mit eigenen Augen zu sehen und seine Fortschritte verfolgen zu können. Allein der Zauber dieser Heimat wird Sie nicht verlassen, und die Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung wird Sie niemals freigeben! Im Gegenteil: je ferner Sie der Heimat sind, um so glühender hängen Sie an ihr und um so treuer bekennen Sie sich zu jener Weltanschauung, die aus Ihrer einst so gedrückten, geschmähten und so verachteten Heimat wieder ein Reich von Ehre und von Ansehen — weil von Charakter — gemacht hat!"

Der Führer schloß mit folgenden Sätzen:

„Ihr — das weiß ich — habt Deutschland nie vergessen! Deutschland freut sich darüber und vergißt auch Euch nicht! Wir sorgen uns um Euch, und ich bin glücklich, dies in einem Lande sagen zu können, das uns die Erfüllung dieser Sorge leicht macht. Wir sorgen uns um Euch, weil wir der Überzeugung sind, daß die Bande dieser Volksgemeinschaft sich niemals und nirgends lösen! Wir wollen nun dessen gedenken, was Euch in dieser Stunde erfüllt: Unsere teure Heimat, unser teures Deutsches Reich — Siegheil!"

Der Führer in Neapel.

Kurz nach 22.30 Uhr hat der Führer am Mittwoch vom festlich geschmückten Bahnhof di Termini aus nach überaus herzlichem Abschied vom italienischen Regierungschef die italienische Hauptstadt im Zuge verlassen, um sich nach Neapel zu begeben.

*

Neapel, 5. Mai. (Eigene Meldung.) Pünktlich zur festgesetzten Zeit, 10 Minuten nach 10 Uhr, rollte der Sonderzug des Führers unter den Klängen des Deutschland-Liedes in die Halle ein. Zunächst ging der König auf den Führer und Reichskanzler zu, um ihn mit Handschlag willkommen zu heißen. Dann trat der Kronprinz zum Führer, um ihn zu begrüßen.

Vom 10. Mai ab Post- und Telegraphen-Verkehr mit Litauen.

Im litauischen Außenministerium ist, wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Kowno berichtet, am Montag eine Konvention unterzeichnet worden, nach welcher zwischen Polen und Litauen vom 10. Mai d. J. ab der volle Post- und Telegraphen-Verkehr aufgenommen werden soll.

General Wieniawa-Dlugoszowski — polnischer Botschafter am Quirinal.

Der polnische Botschafter am Quirinal, Dr. Alfred Wysocki, ist, wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, auf eigenen Wunsch in den Ruhestand versetzt worden. Der König von Italien und Kaiser von Äthiopien hat dem General Boleslaw Wieniawa-Dlugoszowski, der vom polnischen Staatspräsidenten für den Posten eines Botschafters am Quirinal ausersehen wurde, das Agrément bereits erteilt. Botschafter Wieniawa-Dlugoszowski wird seinen Posten schon in nächster Zukunft antreten.

Der neue polnische Botschafter am Quirinal, Boleslaw Wieniawa-Dlugoszowski wurde im Jahre 1881 geboren. Nachdem er in Lemberg das Gymnasium absolviert hatte, studierte er an der dortigen Universität Medizin. Er beendete dann auch die Akademie der Schönen Künste in Berlin.

Minister Beck fährt nach Stockholm.

Wie die Schwedische Telegraphen-Agentur mitteilt, wird sich der polnische Außenminister Józef Beck am 25. Mai zu einem offiziellen Besuch nach Stockholm begeben. Der Besuch wird zwei Tage dauern.

Dr. Hyde Staatspräsident Eires.

Dr. Douglas Hyde wurde am Mittwoch zum Staatspräsidenten Irlands gewählt, nachdem die Regierungspartei und die größte südirische Oppositionspartei kürzlich seiner Kandidatur zugestimmt hatten. Dr. Hyde wird damit der erste Staatspräsident von Eires. Seine feierliche Einführung wird am 1. Juni erfolgen.

Dr. Hyde, der 78 Jahre alt ist, ist Protestant und hat sich als Organisator der gälischen Liga, die er zur Erzielung eines engeren Zusammenschlusses zwischen Protestanten und Katholiken gründete, einen Namen gemacht. Als der bekannteste irische Historiker hat er eine hervorragende Rolle in der Wiederbelebung der irischen Sprache gespielt.

Wie Eire die Freiheit gewann.

800 Jahre Opfer ohnegleichen. — Polens und Deutschlands Beitrag zur britisch-irischen Einigung.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

Dies ist die vielleicht grausamste Ironie der Weltgeschichte seit dreihundert Jahren: Dasselbe England, das jede Rebellion auf dieser Erde — versteht sich, in der außerenglischen Welt — mit guten Pfunden, mit Kanonen oder doch Gewehren und vor allem mit unnachahmlichem sittlichen Pathos unterstützte, hielt durch alle die Jahrhunderte unmittelbar vor seinen Toren den armseligsten Sklaven unter den christlichen Völkern in unzerreißbar erscheinenden Fesseln — Irland.

Es gibt

vier weiße Völker auf der Erde,

aus denen Millionen und Abermillionen immer wieder gezwungen wurden, das bittere Brot einer Fremde zu essen, in der nicht sie die Kolonisatoren und damit die Herren waren, oder, wie das die zur Auswanderung gezwungenen Deutschen ohne Reich hießen, ins „Elend" zu gehen. Das waren neben den Deutschen Italiener und Polen, im unerhörtesten Ausmaße aber auch die Bewohner der fruchtbaren „grünen Insel" Irland.

In welchem unmenschlichen Maße auch Hunger und Mißwirtschaft die Völker Sowjetrußlands morden, nimmt das Riesenreich trotzdem Jahr um Jahr Millionen an Einwohnerzahl zu. Man muß aber an das Deutschland des Dreißigjährigen Krieges zurückdenken, um einen Parallelfall zu der Ausmordung Irlands in der Mitte des vorigen Jahrhunderts — und das vor allem durch die furchtbare Waffe des Hungers! zu finden, eine Katastrophenzeit, deren Folgen die Insel des heiligen Patrick bis zum heutigen Tage noch nicht überwunden hat.

Allein in den Jahren von 1845 bis 1851 ging die Bevölkerung Irlands infolge furchtbarer Hungersnöte von 8,2 auf 6,6 Millionen zurück. Bis 1871 sank sie auf 5,4 Millionen und weiter dann auf 4 Millionen herab

und damit auf weit unter die Hälfte, während eines Zeitraums, in dem fast alle übrigen Staaten Europas ihre Einwohnerzahl in unerhörtem Maße erhöhten oder dort, wo sie bereits übervölkert waren, doch wenigstens hielten.

*

Das vor über 750 Jahren von England her eroberte Irland konnte erst 500 Jahre später durch über ein Jahrhundert andauernde Kämpfe englischer Herrscher aus den Häusern Tudor und Stuart völlig unterworfen werden.

Gleich darauf setzte sein dreihundertjähriger Freiheitskampf ein, der ihm die dargelegten Opfer kostete und der erst jetzt durch einen Vergleich, der ebensowohl England wie Irland zum Vorteil gereicht, beendet wurde. Als in Deutschland der Dreißigjährige Krieg seinem Ende entgegenging, durchraste auch Irland die Furie des Krieges. Der 1641 ausgebrochene Aufstand der Iren wurde durch keinen Geringeren als Oliver Cromwell und seine „Eisenmänner" (Ironsides) in den Jahren von 1649 bis 1651 blutig niedergeschlagen und diese Niederlage durch „wirtschaftliche" Mittel zu einer immerwährenden gemacht.

Die siegreichen Engländer teilten nicht nur den Boden Irlands unter ihre Barone auf, sondern vernichteten zu gleicher Zeit die als unliebsam empfundene Konkurrenz der auf dem Reichtum des Landes an Schafen gegründeten Tuchindustrie durch Auferlegung höchster Zölle. Die Folge war die geschilderte unerhörte Auswanderung, insbesondere nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Es kann kein Zweifel daran sein, daß England den Jahrhunderte alten Kampf mit den irischen Patrioten jetzt nicht zuletzt deshalb beendet hat, um sich die Sympathien der Iren in Nordamerika zu verschaffen, die,

genau so, wie die amerikanischen Polen und Tschechen,

äußerst tatkräftig, besonders zu Zeiten des Krieges, für die Befreiung ihrer Heimat aufgetreten waren. Auch Irland selbst nutzte jede schwierige Lage, in die der Ablauf der Geschichte England einmal brachte, zur Erhebung gegen den „Erbfeind" aus. Nachdem ein Aufstand zur Zeit der „großen" Französischen Revolution gescheitert war, rief der 1858 in USA gegründete irische Geheimbund der Fenier in den Jahren 1865 und 1867 neue Erhebungen hervor, die den alten Haß bis zu dem Grade aufwallen ließen, daß er auch durch des englischen Premiers Gladstone Versöhnungspolitik nicht überwunden werden konnte.

Seit 1881 begann das „liberale" England zwar mit einer Art Bauernbefreiung in Irland — die in dem „reaktionären" Preußen schon durch Friedrich den Großen begonnen und 1807 durchgeführt worden war — indem es die irischen Kleinpächter in wachsender Zahl zu freien Bauern aufsteigen ließ,

aber der irischen Autonomie (Homerule) stimmte das englische Parlament erst kurz vor dem großen Kriege zu, und weiterhin spielte England das nordirische Ulster gegen die sich anbahnende nationale Einheit Irlands aus.

Während des Krieges stand der irische Freiheitskämpfer Sir Roger Casement in Verbindung mit den Deutschen. Er endete an einem englischen Strick.

Die Jahre nach dem Kriege brachten den bald mehr, bald weniger stark aufflackernden Bürgerkrieg, und wenn England im Jahre 1921 auch den Irischen Freistaat anerkannte, während Ulster unter Homerule ein Teil des „Vereinigten Königreichs" blieb, kam Irland auch weiterhin nicht zur Ruhe. Im Jahre 1931 erreichte der erste irische Staatspräsident Cosgrave die Gleichstellung des Irischen Freistaats mit den britischen Dominien in dem Grade, daß Irland selbständiges Mitglied des Völkerbundes werden konnte; indessen blieb diese Tatsache selbstverständlich ohne jede Bedeutung für den irischen Freiheitskampf. Unter de Valera, der 1932 die Regierung des Freistaates Irland antrat, kam es zu einer überaus elastischen Politik des ununterbrochenen politischen und wirtschaftlichen Freiheitskampfes der Iren, der nun den bekannten Ausgang nahm.

Mag die englisch-irische Einigung auch einem Kompromiß nicht unähnlich sehen, so verdient sie doch weit mehr, als das Ergebnis der Verhandlungen wirklicher Realpolitiker gewertet zu werden. Ihre wesentliche Bedeutung ist, daß sie aus eben solchen realpolitischen Erwägungen

den Schlußstrich unter den Kampf von Jahrhunderten zieht.

Die nüchterne Grundlage der Abmachungen und zugleich ihr festester Halt sind die in ihnen enthaltenen wirtschaftlichen Vorteile für beide Partner. Für England kommt hier insbesondere die Kriegswirtschaft in Betracht. Irland stellt zum guten Teile die Ernährung Englands sicher, und England zahlt hierfür gute Pfunde, die womöglich auch eine gewisse Industrialisierung Irlands ermöglichen werden. Im übrigen kann Irland seine eigenen Angelegenheiten in voller Unabhängigkeit gestalten. Kein Zweifel, daß es eine eigene Außenpolitik in dem Sinne, schließlich über Krieg und Frieden zu entscheiden, nicht führen wird. In dieser Hinsicht ist und bleibt es an England gebunden, ohne freilich gezwungen zu sein, ihm Menschen zur Verfügung zu stellen. Dazu blieb die Ulster-Frage vorerst ungelöst.

*

Nicht unerwähnt möge bleiben, daß zu der englisch-irischen Einigung auch

Deutschland und Polen ihren Beitrag zu leisten,

und das heißt, einen Teil der Zeche zu bezahlen, haben. Polen war in diesem Falle der erste „Leidtragende". Seine erheblichen Kohlenlieferungen nach Irland sind bereits seit längerer Zeit abgestoppt, weil England es noch zur Zeit des fortdauernden nationalen Streits fertig brachte, Irland klar zu machen, daß es doch besser fortkomme, wenn es englische Kohle gegen Lebensmittel austausche, statt, wenn auch noch so billige polnische Kohle bar zu bezahlen, weil Polen ja keinen Bedarf an landwirtschaftlicher Einfuhr aus Irland habe. Nun besteht auch der Beitrag Deutschlands vorerst in dem sicheren Verlust des größten Teils seiner industriellen Ausfuhr nach Irland, wo es die freundlichst abgelehnte englische industrielle Einfuhr zum guten Teile ersetzte. Man ist indessen in Deutschland optimistisch genug, anzunehmen, daß es sich hier nur um eine vorübergehende Einbuße handelt und daß ein durch starke Lieferungen nach England kaufkräftiger werdendes Irland genau so, wie ja auch England selbst, mancher deutscher Qualitätsware nicht wird entraten wollen, ja eher noch ein besserer Käufer als seither werden wird.

J. F.

Ossietzky gestorben.

Der im Jahre 1932 wegen Landesverrats zu einer Zuchthausstrafe verurteilte pazifistische Schriftsteller Karl von Ossietzky ist am Mittwoch nachmittag in einer Berliner Klinik an den Folgen einer Gehirnhautentzündung verstorben.

Wettervorhersage:

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet trockenes und überwiegend heiteres Wetter bei kühlen Nächten und am Tage ansteigenden Temperaturen an.

Wasserstand der Weichsel vom 5. Mai 1938.

Krakau — 1,52 (— 1,36), Zawichost + 2,38 (+ 2,23), Warschau + 2,10 (+ 2,25), Plock + 1,87 (+ 1,91), Thorn + 2,34 (+ 2,33) Fordon + 2,39 (+ 2,31), Culm + 2,27 (+ 2,16), Graudenz + 2,46 (+ 2,30), Kurzebrack + 2,58 (+ 2,44), Piekel + 2,04 (+ 1,68) Dirschau + 2,13 (+ 1,96), Einlage + 2,50 (+ 2,54), Schiewenhorst + 2,56 (+ 2,66). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Auf der Romfahrt.

Über den Verlauf der Bahnfahrt des Führers nach Rom liegen folgende Berichte vor:

München, 3. Mai. (DNB) Der Sonderzug des Führers und Reichskanzlers, der am Montag nachmittag unter Jubelstürmen der Bevölkerung die Reichshauptstadt verlassen hatte und abends Leipzig erreichte, passierte in den frühen Morgenstunden des Dienstag auf seiner Fahrt nach Italien die Hauptstadt der Bewegung. Der Sonderzug traf um 4,25 Uhr in München ein und verließ den Hauptbahnhof nach 10 Minuten Aufenthalt wieder. Im Abstand von 25 Minuten folgte der Begleitzug.

Begrüßung am Brenner.

Am Brenner, 3. Mai. (DNB) Am Dienstag morgen um 8,01 Uhr traf der Sonderzug des Führers auf der italienischen Grenzstation des Brennerpasses ein. Zwischen zwei mächtigen viereckigen Pfeilern, die gekrönt sind von den Hoheitszeichen des Faszistischen Italiens und des Nationalsozialistischen Deutschlands, fuhr der Zug unter den Klängen der Nationalhymnen langsam in den erst kürzlich großzügig ausgebauten und erneuerten Bahnhof ein.

Auf dem mit Blumen und den Fahnen der beiden Nationen prächtig geschmückten Bahnsteig entboten die Sondermission des Königs von Italien und Kaisers von Äthiopien, geführt von Seiner Königlichen Hoheit dem Herzog von Pistoia, und eine Abordnung der Nationalen Faszistischen Partei, geführt von Seiner Exzellenz dem Parteisekretär Minister Starace, dem Führer den ersten herzlichen Willkomm auf italienischem Boden.
Die Ehrenkomponie präsentierte, während der Führer die Front abschritt. Dann setzte der Zug nach kurzem Aufenthalt seine Fahrt fort.

Durch Südtirol

Über die Fahrt des Führerzuges durch Südtirol gibt das Deutsche Nachrichtenbureau folgenden Bericht:

Nach dem Brenner folgen wir der grünlich schimmernden Eisack. Strahlender Sonnenschein überflutet die Landschaft. Rechts und links der Bahn erheben sich die Berge der Hauptkette der Alpen. Wieder und wieder bieten sich malerische Ausblicke schneebedeckter Gipfel und wuchtiger Bergmassive, die zu uns herübergrüßen. Plastisch heben sich die zackigen Gipfel gegen den stahlblauen Himmel ab.

Dann wieder fahren wir durch eine wildromantische Felslandschaft. Bald treten die Berge zurück, und das Tal, durch das wir fahren, weitet sich mehr und mehr. Die ersten Boten des Südens grüßen uns: Pinnen und Zypressen. Burgen schauen trutzig von den Bergen herab. Im Tal ist das Asphaltband der Brennerstraße unser ständiger Begleiter. Die Bahnlinie zieht sich an dieser römischen Heerstraße entlang, dieser Zeugin der Kraft des alten Imperiums. Die saubere Landschaft, die gut bestellten Gärten, die großen Kraft- und Industriewerke aber zeugen für den Aufbauwillen des neuen Imperiums.

Überaus festlich hat sich Bozen zum Empfang des Führers geschmückt.

Tausende begeisterter Menschen drängen sich auf dem Bahnhof und jubeln dem Führer zu, und als der Zug langsam durch den Bahnhof fährt, erklingen die deutschen und die italienischen Hymnen. Die Sirenen der Fabriken heulen zum Gruß. Geschwader der italienischen Luftwaffe entbieten ihren Gruß aus der Luft, indem sie donnernd dicht über den Zug hinwegbrausen. Den prächtigen Hintergrund dieses großartigen Bildes stellen die phantastischen Dolomitenketten des Rosengartens.

Wenige Kilometer nach Bozen bietet sich uns im Etschtal wieder ein ganz anderes Bild dar. In zäher, harter Arbeit ringt in unermüdlichem Kampf mit den Gewalten der Natur der Bauer hier dem Boden seine Frucht ab.

In Trient empfängt uns brausender Jubel einer vieltausendköpfigen Menge.

Die ganze Stadt scheint auf den Beinen zu sein. Die Bahnhofshalle und der Marktplatz sind in ein Meer von Hakenkreuzfähnchen, die uns zuwinken, verwandelt. Hier wie in allen Orten, durch die wir fahren, grüßen Ehrenabordnungen der italienischen Wehrmacht und der faszistischen Bewegung den Führer des Dritten Reiches.

Ohne Halt geht die Fahrt im unteren Etschtal weiter über Rovereto, vorbei an der historischen Berner Klause der alten Festungsstadt Verona entgegen. Hier ist um 12.15 Uhr, nachdem wir den Brenner passiert haben, der erste Aufenthalt auf italienischem Boden.

Die weite Bahnhofshalle von Verona ist gedrängt voll von faszistischen Formationen.

Empfangen von einem Orkan von Jubelrufen und Musikklängen, von einem Meer von Hakenkreuzbannern und italienischen Flaggen, fährt der Zug des Fühers ein. Inmitten der Faszistischen Abordnungen steht in brauner Uniform eine kleine Gruppe von Mitgliedern der Auslandsorganisation. Sie sind

die ersten auslanddeutschen Volksgenossen,

die den Führer auf seiner Italien-Reise grüßen. Strahlende Freude leuchtet aus ihren Augen, als der Zug unmittelbar vor ihnen hält.

Der Führer steht am Fenster seines Wagens und dankt immer wieder bewegt nach allen Seiten für die stürmischen Huldigungen, die die Bevölkerung von Verona ihm darbringt.

Während des ganzen Aufenthalts, der mehr als 10 Minuten dauert, hält der Sturm der Begeisterung der Faszisten von Verona und von Venetien ohne Unterbrechung an.

Dann fährt der Zug wieder langsam aus der Halle — über Bologna, wo noch einmal gehalten wird — nach Rom!

*

Gegenseitige Ordensverleihungen.

Aus Rom meldet das Deutsche Nachrichtenbureau:

Se. Majestät der König von Italien und Kaiser von Äthiopien hat das Großkreuz vom Orden des Heiligen Mauritius und Lazarus verliehen:

dem Reichsminister Dr. Lammers,
dem Staatsminister Meißner und
dem Deutschen Botschafter in Rom von Mackensen,
dem Reichsleiter Aman das Großkreuz des Italienischen Kronenordens.

Der Führer und Reichskanzler hat das Großkreuz vom Deutschen Adlerorden verliehen:

dem Hofmeister des Königl. Hauses Mattioli Pasqualini,

dem Generaladjutanten des Königs und Kaisers Marchese Asinari di Bernezzo,

dem Präfekten von Rom Presti,

dem ehem. Parteisekretär und alten faszistischen Kämpfer Favinacci und

dem ehem. Minister und Rektor der Universität Rom de Francisci.

*

Im Zeichen der deutsch-italienischen Freundschaft.

Im Hinblick auf die Tausende in der Landwirtschaft des Gaues Magdeburg-Anhalt beschäftigten italienischen Landarbeiter hat die Magdeburger Presse begonnen, fortlaufend kleine Nachrichten in italienischer Sprache zu veröffentlichen.

*

Glockengeläut zur Geburt.

In dem Dorfe Rehren in der Grafschaft Schaumburg werden in Zukunft, wenn in einer Familie ein Kind geboren wird, zehn Minuten lang, sowohl am Tage als auch während der Nacht, die Glocken läuten, um die ganze Gemeinde an dem Ereignis teilnehmen zu lassen.

Marschall Foch:

Die Tschechoslowakei – ein seltsames Gebilde!

Einer der „neuralgischen Punkte" Europas ist heute unzweifelhaft die Tschechoslowakei. 3½ Millionen Deutsche, eine Million Ungarn, die Polen, Ruthenen und Slowaken, die innerhalb der Grenzen der tschechoslowakischen Republik leben, nehmen immer heftiger gegen ein System Stellung, das ein bevorrechtigtes Staatsvolk und minderberechtigte „Minderheiten" geschaffen hat, um die Fiktion eines tschechischen Nationalstaates zu verwirklichen, während im Rahmen dieser Republik doch nur ein Vielvölkerstaat möglich wäre, eine Tatsache, vor der man in Prag zwar noch immer die Augen verschließen möchte, die aber doch am Ende eines Weges steht, den man noch friedlich gehen könnte. Die Sudentendeutschen haben dieser Tage durch den Mund Konrad Henleins diesen Weg offen aufgezeigt. Vorläufig lautet das tschechische Echo: Niemals! und man hört aus London, vor allem aber aus Paris Stimmen, die dieses „Niemals!" entsprechend verstärken. Aber man hat es hier zunächst wohl mit einer ersten Reflexbewegung zu tun. Denn eine ruhige Prüfung der Gegebenheiten muß erweisen, daß die Behauptung, die Erfüllung der sudetendeutschen Forderungen bedeute den Zerfall der Tschechoslowakischen Republik durchaus unzutreffend ist. Das Gegenteil ist eher richtig: man könnte besser sagen, daß ein Ausgleich, allerdings ein rechtzeitiger Ausgleich, zu dem sich Prag entschließen müßte, den Bestand der Republik sichern werde. Unter „Ausgleich" versteht man auf seiten der Sudetendeutschen allerdings eine Verständigung auf der Grundlage des moralischen Rechtes und des Rechtes zwischen den Völkern, nicht aber Kompromisse, deren Zeit vorbei ist.

Wenn man in diesem Zusammenhang aber gerade in der Pariser Presse besonders scharf macht und den Intransigenten in Prag den Rücken steifen will, dann müßte man die französischen Journalisten an das Urteil eines Mannes erinnern, der in Frankreich doch sicherlich unantastbare Autorität besitzt, nämlich an **Marschall Foch**, der sich über die Tschechoslowakei, über die „Sicherheit" und über die Stellung Deutschlands in Mitteleuropa sehr charakteristisch ausgesprochen hat. Man findet dieses Urteil des Marschalls in dem Werk: Raymond Recouly, „Le mémorial de Foch", Edition de France 1930.

Marschall Foch sagt hier: „Das ist nun das Europa, das unsere Staatsmänner und Diplomaten fabriziert haben. Ich muß sagen, daß mir die Haare schon zu Berge standen, als sie noch an der Arbeit waren. Aber schließlich, so ist nun mal die Karte von Europa, wie es heute aussieht:

ein Mosaikbild, ein ganz ungewöhnliches Wirrnis von Grenzen und Völkern.

Welches seltsame Gebilde ist beispielsweise die Tschechoslowakei. Wo liegen seine Grenzen, und was besagen diese? Ganz offensichtlich sind sie nicht unter strategischen Gesichtspunkten entstanden. In der Versammlung, die über das neue Europa bestimmte, waren offenbar mehr Diplomaten als Generäle".

Nun nahm mich der Marschall bei der Hand und ließ mich mit dem Finger eine ungewöhnlich lange und schmale Spitze des tschechischen Gebietes auf der Karte nachziehen, die sich wie eine Nadel zwischen Ungarn, Polen und Rumänien hineinschiebt. „Einer unserer Offiziere", sagte er, „hat dieses Gebiet vor zwei Jahren bereist. Er ist bis zur äußersten Spitze dieses Stiefels vorgestoßen, der ebenso spitz und schmal zuläuft wie die italienische Halbinsel. Diese aber ist vom Meer umgeben, was seine Verteidigung leicht macht. Der tschechoslowakische Stiefel dagegen schiebt sich in Gebiete hinein, die von seinen erbittertsten und gefährlichsten Feinden bewohnt sind: von den Ungarn. Um beispielsweise von Prag in die östlichsten Karpathen-Bezirke dieses Landes zu kommen, führt der einfachste und kürzeste Weg über Budapest. Es ist keine Frage, daß dieser Zipfel im Kriegsfall nicht leicht zu verteidigen wäre. Und mitten zwischen diesen ganz neuen und daher sehr gebrechlichen Gebilden, die erst mit der Zeit wetterhart werden könnten, liegt mit 60 und bald 65 Millionen Einwohnern Deutschland. Was hält nun dieses europäische Machwerk zusammen, was verleiht ihm Bestand? Niemand anders als wir, nur wir ganz allein. Wenn wir nicht mehr stark genug sind und nicht mehr dahinter stehen, dann laufen diese künstlichen Gebilde Gefahr zusammenzubrechen. So sieht das Problem der Sicherheit aus, so muß man es begreifen in seiner ganzen Weite und Schwierigkeit. Es ist mehr als nur die Rheingrenze. Es ist die Sicherung dieses aus unseren Siegen und unseren Verträgen hervorgegangenen neuen Europa. Nehmen Sie nun einmal an, Deutschland streckte seine Hand, wenn auch nur moralisch, auf alle diese Staatsgebilde aus und zöge sie in sein Kraftfeld hinein, welche ungeheure Kraft stände ihm dann zur Verfügung? Da würde es sinnlos werden, gegen Deutschland zu Felde zu ziehen. Ein solcher Krieg wäre von vorneherein verloren".

Bedarf es eines Kommentars? Und sollte man in Prag dieses Urteil des Marschalls Foch nicht gerade jetzt nach seiner vollen Bedeutung würdigen?

Dem Tode entronnen.

In Neapel wurden die Opfer der **Flugzeugkatastrophe**, die sich am Sonnabend am **Maranola-Berg bei Formia** ereignet hat, feierlich beigesetzt. Durch eine glückliche Verkettung von Umständen ist der italienische Außenminister Graf Ciano dieser Katastrophe nicht zum Opfer gefallen. Er war einen Tag früher abgereist, trotzdem König Zogu und die Königin ihn baten, noch einen Tag dazubleiben, und sich das im Programm der Hochzeitsfeierlichkeiten vorgesehene große Volksfest anzusehen.

„Es ist mir", sagte er, „beim besten Willen nicht möglich, da ich am Sonnabend eine Konferenz mit dem französischen Geschäftsträger habe."

„Vielleicht könnte man", antwortete darauf die junge Königin, „den Termin der Konferenz telegraphisch verschieben."

„Unmöglich", entgegnete Graf Ciano, „die Welt beklagt sich ohnedies, daß wir die Verhandlungen in die Länge ziehen."

In dieses Gespräch mischte sich der albanische Gesandte in Rom ein. „Vielleicht lassen Sie sich doch überreden. Wir fahren am Sonntag mit dem Flugzeug zusammen. Zu zweien fährt es sich angenehmer."

Graf Ciano lehnte jedoch ab und trat die Reise an. Der albanische Gesandte in Rom, der zurückgeblieben war, kam am nächsten Tage ums Leben.

Der 1. Mai in Moskau

Stalins versenkbarer Panzerturm.

Die polnische Presse berichtet aus **Moskau** verschiedene Einzelheiten über die dortige Feier des 1. Mai und die aus Anlaß dieses Feiertages veranstaltete Truppenschau. Stalin war diesmal für die ausländischen Delegationen, die aus allen Weltteilen, zu dem Fest erschienen waren, nicht zu sprechen. Man hat zu dem Diktator des Räte-Verbandes buchstäblich niemand zugelassen.

Die Attentatsfurcht war so groß und offenbar so begründet, daß die Teilnahme Stalins an den Feierlichkeiten diesmal „wegen Erkrankung" ausfallen sollte. Diese Entscheidung wurde dann aufgegeben, weil das Fernbleiben Stalins von seiner Umgebung für untragbar und unmöglich gehalten wurde. Die Anwesenheit Stalins sei schon unumstößliche Sowjet-„Tradition" geworden. Sein Fernbleiben vor allem bei der Truppenvereinigung müßte gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt die größten Gefahren bringen.

Da sich diese Ansichten durchzusetzen begannen, wurden ganz außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen. Stalin stand auf einem Podium, das in Wirklichkeit eine Art Panzerturm mit versenkbarer Abdeckung war. Durch einen Druck auf einen Knopf hätte man Stalin rasch vollständig versenken können. Den Roten Platz konnte niemand betreten, der sich nicht einer zweifachen Leibesvisitation durch GPU-Beamte unterzogen hatte. Die Roten Soldaten wurden nur mit Platzpatronen ausgerüstet. Scharfe Munition wurde nur der Leibwache in Stalins unmittelbarer Nähe ausgehändigt. Die umliegenden Häuser waren mit GPU-Leuten besetzt. Vor der Truppenschau, die etwa fünf Stunden lang dauerte, hatten die politischen Kommissare der einzelnen Formationen eine ungewöhnlich eingehende Revision bei allen Abteilungen vorgenommen, die an der Truppenparade teilnehmen sollten. Man wollte dabei feststellen, ob zufällig ein Soldat scharf geladen hatte. Der Untersuchung mußten sich auch die Offiziere unterziehen.

Ostern an der Wolga.

Der Moskauer Berichterstatter der „Frankf. Zeitg.", Herr Pörzgen, der vorher in Warschau seine Zeitung vertrat, weiß folgendes mitzuteilen:

Auch in diesem Jahr waren die feierlichen Gottesdienste während der russischen Osternacht überfüllt. Die zehn Moskauer Kirchen, die noch übriggeblieben sind, konnten die Menge der Besucher nicht fassen. Es herrschte ein lebensgefährlicher Andrang. Die berühmte Auferstehungszeremonie wurde zwar überall verschiedene Male wiederholt. Dennoch standen vor den hellerleuchteten Fenstern und offenen Portalen zahllose Gläubige, die nicht Platz finden konnten, und sangen trotz des anhaltenden Regens ausdauernd die Ostergesänge mit. Auffallend war die große Zahl von Jugendlichen, Mädchen wie Jungen, die sich eingefunden hatten. Die Verstärkung der Gottlosenagitation, die in diesem Jahr zu beobachten war, hat offenbar ihre Wirkung verfehlt.

Wenn man den antireligiösen Propagandisten glauben soll, so hat in manchen Teilen des Rätereichs das kirchliche Leben in der letzten Zeit einen Aufschwung genommen. Das behaupten diese Leute zwar fortwährend, weil sie sonst ja keine Existenzberechtigung hätten. Aber was sie im einzelnen angeben, verdient doch bekannt zu werden. So wird von ihnen die Ansicht vertreten, daß sich besonders in der Wolgadeutschen Republik verschiedene religiöse Strömungen stark aktiviert hätten. In der Hauptstadt Engels habe sich die Zahl der Popen an der russisch-orthodoxen Kirche Wosnessensk von einem auf sechs erhöht. In den Kollektivdörfern werde jetzt die Wiederöffnung von Kirchen gefordert, anderswo hätten die Bauern die Kirchen geöffnet, ohne erst die Entscheidung der Sowjetbehörden abzuwarten. In einem anderen Ort, Tambowka (Kanton Fjoderowka), sollen die Parteifunktionäre versucht haben, durch eine Rundfrage der kirchlichen Bewegung ein Ende zu machen, aber die Mehrheit der Kollektivbauern gab ihre Unterschrift für die Wiederöffnung der Kirche ab. Das alles können sich nun die Sowjetblätter nicht anders erklären als durch „das niederträchtige Treiben von Schädlingen" im Gottlosenverband, die angeblich die antireligiöse Agitation sabotieren. Tatsächlich wurde eine ganze Reihe von Gottlosen an der Wolga als Verräter und Volksfeinde „entlarvt" und entfernt. Dieser Tage sichtete das Organisationsbureau des Bundes dort zum erstenmal wieder seinen Bestand. Angeblich waren in der Wolgadeutschen Republik bisher vierzig Zellen der „Kämpfenden Gottlosen" vorhanden. Aber das Bureau hat jetzt die Entdeckung gemacht, daß auch diese spärlichen Gliederungen in Wahrheit bloß auf dem Papier existierten. Und nun wettert es darüber, daß man gerade dort, wo sich die stärksten religiösen Gruppen befänden, seiner Aufklärung kein Interesse bezeige.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Driemler, auf diesem Wege

herzlichen Dank.

Marie Schaner u. Kinder

Tleń (Klinger), den 4. Mai 1938. 3857

Motorräder! Fahrräder!

Kaufen Sie schnell!
Billig und reell! Ehe es zu spät! **Nur bei**
J. Reeck, Bydgoszcz, Dworcowa 17
Reparatur-Werkstatt. 1864

Frühbeetfenster verglaste u. unverglaste
Gewächshäuser, sowie **Gartenglas**
Glaserkitt u. Glaserdiamanten liefert billigst
A. Heyer, Grudziądz, Chełmińska 38, Telefon 1486
Frühbeetfensterfabrik. Preislisten gratis

Landwirte baut Futter!

Die größten Futtermengen liefert die

Gehaltsrübe „Ideal"

für Milchvieh, Pferde und Schweine. Vereinigt nach den Versuchsergebnissen des Landbund Weichselgau Massenertrag der Eckendorfer Tr.-Subst.-Gehalt d. Substantia, übertrifft somit im Ertrag an **Trockenmasse** die

Gelben Eckendorfer um 20 %
Substantia um 14 %

Lieferung Gutsbes. **C. Schmekel, Wiskitno,** p. Wierzchucin król. Kr. Bromberg. 2820

Kirchenformulare

Verzeichnis auf Wunsch

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz
Tel. 3061 — Marsz. Focha 6

Aug. Hoffmann

Baumschulen und Rosengroßkulturen

Gniezno, Tel. 212.

liefert zur jetzigen Pflanzzeit in I. Auswahl und besten Sorten **Buschrosen, Polyanta und Schlingrosen,** 1 Stck 60 gr. **Stammrosen,** 1 Stck 2.— 2.50 und 3.— zł, je nach Höhe.

Dahlien in den besten Sorten	1 St.	50 gr
Gladiolen „ „ „	1 „	15 „
Selbstrankenden **wilden Wein**	1 „	1.— zł
Gewöhnlichen „ „	1 „	50 gr

Aufträge von 8 — zł werden bei freier Verpackung geliefert. 3793

Lastwagen-Fernverkehr

Bydgoszcz-Gdynia über Danzig und zurück

regelmäßig 2 × wöchentlich ganze **Wagenladungen, Stückgut, Möbel** usw. 1362

„Autoprzewóz Pollitz"

Tel. Topolno Nr. 5. **Topolinek,** Pomorze.

Wohnlaube

sehr stabil gebaut, **4.50×5.00** groß, auch im Winter bewohnb., geeignet zur Aufstell. in Sommerfrische auch als Kiosk für **zł 480.00** zu verk.

E.Dietrich
Wybickiego 18, Bielawki

Gebild. Warschauerin erteilt nach leichter Methode

polnischen Unterricht

Off. u. **W 865** a. d. Geschst.

Astrologin Schriftdeuterin 5129

Sw. Jańska 21, Wg. 1.

Polnische Lehrerin

für Anfänger gesucht. Angeb. unter **R 1612** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Buschrosen

dieses Jahr noch blühend, 12 Stück in den schönsten Sorten, und **10 großblumige Gladiolenzwiebeln** versendet inkl. Verpackung und Porto für 10.— Złoty per Nachnahme 3158

Rosenschule
Fa. B. Kahl,
Leszno, Wlkp.

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
Telefon 1304.

Gute Schneiderarbeiten

zu **herabgesetzten Preisen** bei 3722

Krahn,
Solec Kujawski.

Damenkneifer

am 4. d. M. **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben bei der Geschäftsstelle d. Deutsch. Rundschau. 3875

Karten zum Muttertag

A. DITTMANN
T. Z O. P.
MARSZ. FOCHA 6 TELEFON 3061

Ihr Fahrrad sieht wie neu aus, wenn Sie es emaillieren lassen bei

Lothar Jaensch, Fahrradgeschäft
2354 **Bydgoszcz, ul. Długa 5.**



Für Landschaftsgärtner u. Wiederverkäufer

Zierbäume u. Ziersträucher, hochstämmige und niedrige Stachel- u. Johannisbeeren
Obstbäume
Pfirsich, Aprikosen
Frucht- u. Beerensträucher
Perennierende Staudengewächse
Schling- u. Kletterpflanzen
Hecken - Pflanzen
Erdbeer- u. Spargelpflanzen
Mehrere Tausend Edelwein i. Sorten
Niedrige Rosen und Kletter-Rosen
Buxus z. Einfassg.

Alles in besten Sorten zu d. billigsten Preisen

Jul. Ross
Gärtnereibesitzer
BYDGOSZCZ
ul. Grunwaldzka 20
Tel. 3048 3779

Täglich frische

Schnittblumen

Sträuße, Kränze

Auswahl in 1175

Frühlingsblumen, Stauden, Ziersträuch, Koniferen, Rosen usw.

Gärtnergehilfe

gut eingearbeitet in Topfpflanzenkulturen, selbsttätig, wird eingest.

R. Haedeke,
Gärtnerei Chełmża,
ul. Hallera, pow. Toruń

Starke

Tomatenpflanzen

m. Topfballen z. Auspflanzen in Gewächshäusern

Spargelpflanzen,
Rhabarber,
echt. u. wild. Wein
Stauden,
viele Sorten
Koniferen,
Stiefmütterchen
Nelken u. ander.
Pflanzenmaterial
empfiehlt

Robert Böhme
Sp. z o. o.
BYDGOSZCZ
ul. Jagiellonska 16
Telefon 3042. 2923

Offene Stellen

Einen jüngeren

Beamten oder Eleven

sucht zum 1. 6. auf eine 700 Morgen gr. Niederungswirtschaft 3823

Erich Dirksen,
M. Walichnowy,
pow. Tczew.

Suche zum 1. 6. evgl., fleißigen 1607

Gärtnergehilfen

für Obst- u. Gemüsebau, der mit einem Pferd umzugehen versteht.

Gärtnerei Fordońska 9, Bydgoszcz.

Zum 15. 5. ein lediger

Gärtner

gesucht; gekauft wird eine ca. 5—8 jährige

Fuchsstute

Wagenpferd, Passer, 160 Stockmaß, Luxuspreis ausgeschloss., von **Dominium Podobowice,** pow. Żnin. 3864

Gesucht zum 15. 5. od. sogleich, jüng., ledigen

Gärtner

für größ. Gutsgarten, kl. Treibhaus u. Frühbeeten. Bewerber m. nur gut. Zeugn. und mehrj. Praxis, werden berücksichtigt. Off. unt. **W 3854** an d. Gst. d. Z.

Ehrlicher 1603

tüchtiger Knecht

sofort gesucht.

Fr. A. Zerull,
Strzyżawa,
p. Ostromecko.

Lehrling 3717

für Gärtnerei gesucht
Freifrau von Paleske,
Swarożyn, pw. Tczew.

Suche z. 1. September

evangl. Lehrerin

für 11jähr. Mädchen 5. Schuljahr. Bewerbungen zu richten an **Baronin Leesen,** **Brzezie-Pleszew-Jarocin**

Suche z. neuen Schulj.

evangel. Lehrerin

mit Unterrichtserlaubnis und guten polnisch. Sprachkenntnissen für 3 Kinder im 4. und 6. Schuljahr. Bewerbung. mit Zeugnissen und Gehaltsanspr. u. **C 3865** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. 5. od. 1. 6.

junge Wirtin

mit guten Kenntnissen, Zeugn., Gehaltsford. und Altersangabe an **Frau Lante, Tytlewo,** pow. Chełmno. 3840

Suche von sofort selbständige, perfekte

Wirtin

f. größ. Gutshaushalt.

Zweites 3849

Stubenmädchen

Lichtbilder und Zeugnisabschriften einzus. a. **Frau Else Modrow, Gwizdziny** p. Nowe Miasto Lub. Pom.

Suche zum 1. 7. erf.

Wirtin

für groß. Landhaush. Meldungen mit Zeugn. u. Gehaltsansprüch. an **Frau von Rost,** **Zalesie,** p. Szubin. 3853

Erfahr. Wirtin

perf. in fein. Küche, gesucht. Lebensl., Zeugn.-Abschr. u. Photo eins. an **Baronin Paleske, Swarożyn,** pw. Tczew. 3716

Wirtin.

Weg. Verheir. d. jetzig. suche ich für den **1. Juli** eine **Wirtin, w. perfekt** i. d. f. Küche, Schlachten, Backen, Einwecken ist. Umsicht u. Erfahrung in der Geflügelzucht. Beding. 50 Zł. Gehalt. Offerten m. Lebenslauf und Zeugnisabschrift. unter **B 3863** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangl. Mädchen

mit guter Volksschulbildung, denen es Herzensanliegen ist,

Diakonisse

zu werden, können jederzeit im 3808 **Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig,** Neugarten 2/6, eintreten. Aufnahmealter: 18 bis 34 Jahre.

Gesucht per 15. 5. oder 1. 6. für Landhaush. 2842

evangel. Mädchen

welches gut koch., back. u. einwecken kann und Interesse f. Federvieh hat. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an **Willipinski, Brzuchowo,** pow. Tuchola, poczta Kęsowo.

Sauberes, ehrliches

Mädchen

für Geschäftshaushalt vom 15. 5. gesucht. 3858
Frau **Herta Makowski, Mniszek,** pow. Grudziądz.

Gesucht z. 1. 6. 38 für Gutshaush. jüng., perf.

Stubenmädchen

Off. m. Zeugnisabschr. unt. **U 3839** a. d. Dtsch. Rundschau erbeten.

Suche fleißig., evgl.

Hausmädchen

für alle vorkommenden Arbeit. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an **Fr. Gertrud Weissermel Kruszyny poczta,** p. Brodnica, Pom. 3833

Stellengesuche

Weg. Aufg. d. Waldp. u. Verklein. d. Jagd **suche** ich f. m. verh. **Förster,** 30 J. a., evgl., der bei m. vom 1. 4. 35 bis z. heut. Tage als Heger, Jäger, Fasanenzücht. u. Raubzeugvertilger tätig ist, **anderweitig Stellung.** Ich kann denselben a. beste empf. Off. u. **G 1589** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirte!

Versichert gegen Hagel!
Es gibt keine hagelfreien Gegenden!

Versichert in der 3363

„VESTA"

Towarzystwo Wzajemnych Ubezpieczeń od Ognia i Gradobicia w Poznaniu.

Die „Vesta" ist die größte Hagelversicherungsgesellschaft Polens, gewährt unbedingte Sicherheit dank eines großen Garantiefonds, bezahlt früh und prompt die Schäden und geht nicht auf Gewinn aus, sondern arbeitet für die Mitglieder.

Im Aufsichtsrat der „Vesta" sitzen vorwiegend Landwirte, die die Interessen der Landwirte wahren.

Einen 20 %-igen Spezialrabatt für das Jahr 1938 gewährt die „Vesta" bei Erfüllung der Bedingungen, die von den Agenten und Abteilungen abgegeben werden.

Hagelabteilungen:

Bydgoszcz, ul. Dworcowa 67, Tel. 37-30
Grudziądz, Plac 23 Stycznia 20, Tel. 20-83 u. 20-84
Poznań, ul. Br. Pierackiego 18, Tel. 15-26
Repräsentation **Toruń,** ul. Mickiewicza 7, Tel. 19-26.

Warum schreiben Sie noch mit der Feder, wenn Sie heute

Continental-Schreibmaschinen

so günstig kaufen können? 3728
Bitte besuchen Sie **unsern Stand auf der Posener Messe, Halle 17, Stand 1701.**
Alle neuen Modelle stehen zur Verfügung.

Gen.-Vertretung:
Przygodzki, Hampel i Ska, Poznań
Br. Pierackiego No. 18. Tel. 21-24.

Mottenschutzbeutel

ca 1,30 m lang zł 0.90
ca 1,50 m lang zł 1.—
ca 1,75 m lang zł 1.35

A. Dittmann T. z o. p. Bydgoszcz
Telefon 3061 **Marsz. Focha 6**

Junger Meister

m. zweijähriger theoretischer Schulausbildung Dz. sowie mit Lehrlingsberechtigung, **sucht Stellung gleich welcher Art des Betriebes.** Langjährige praktische Tätigkeit vorhanden und vertraut mit elektrischen Anlagen. Offert. unter **E 3766** an die Deutsche Rundschau erb.

Gutsverwalter

33 Jahre, verh., läng. Praxis, perf. Poln. und Buchführ., **sucht Stellg.** Angebote unter **L 1542** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

---

Bäckergeselle

24 Jahre alt, evgl., bei deutschem Meister in Bromberg gel., **sucht** v. sofort oder später **als 2. od. 3. Stellung.** Off. unter **U 1567** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Erf. Schweizer

mit 12 Jahren Praxis **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, zum 15. 5. oder 1. 6. **Stellung. Marjan Szymanek, Lisiogon,** pcz. Łochowo, pow. Bydgoszcz. 1609

Evgl., christl. gesinnte **Lehrerin,** Seminarist., m. gut. poln. Sprachk., mehrj. Prax. u. Unterrichtserl., **sucht** z. neuen Schuljahr **Stelle als Hauslehrerin** zu 2—4 Kindern. Ang. u. **E 1526** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche ab 15. 6. 1938 Stellung in gutem Hause als

Kinderpflegerin.

Bin 23 Jhr. alt, kath., deutsch, poln. sprechend, u. 4 J. als Erzieherin in einer Kinderschule tätig gewesen. Gefl. Offerten unter **C 1584** an die Gesch. d. Z. erb.

Mädel vom Lande, 26 J. alt, sucht zum 15. 5. od. später Stellung als

2. Stuben- oder Küchenmädchen.

Offerten unter **J 1592** an die Geschst. d. Ztg.

Beff. Mädchen

sucht Stellung in Bydgoszcz. Zeugn. vorhd. Offerten unter **L 1594** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen

21 J. alt, Kenntnisse im Kochen, Backen u. Servieren, **sucht Beschäftigung** vom 15. 5. od. spät., **gleich welcher Art.** Offert. unt. **B 3841** an die Geschst. d. Ztg.

Aelteres

evangel. Mädchen

sucht von sofort oder später **Dauerstellung** f. Haus- u. Außenarbeit. Gefl. Zuschriften m. Gehaltsangab. u. **D 3867** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Garantierte Existenz! Alleiniges deutsches

Farben-, Tapeten- u. Tischler-gebrauchsartikel-Geschäft in Kreisstadt Pommerell.

wird wegen Auswanderung preiswert, laut Warenbestand, verkauf. Bewerber muß unbedingt Fachmann od. Drogist sein. Gefl. Zuschriften unter **A 3860** an d. Geschst. d. Z. erb.

Bauplatz, 1454 □m zu verkaufen
516 **Promenada 17, W. 1.**

Pianinos 1611

Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Fabrikgrundstück

bebaut oder unbebaut, ca. 2.500 □m,

gegen bar zu kaufen gesucht.

Angebote unter **P 1610** an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau".

---

2 schwere Rappen

Wallache, 164 + 165 gr., angesetzt bei schwerer Artiller., Pass., Geschw., selbst aufgez., stehen z. Verkauf bei **Otto Jahn, Przyłubie,** b. Solec Kuj. 1602

---

6 jährige Stute mit Fohlen (w. ged.) und **1½ jähr. Hengstfohlen, 1 Hackmaschine,** 2 m br., z. verkauf. **A. Rohde Łęgnowo,** p. Solec Kuj.

Erstklassige Kuh

hochtrag., zu verkauf. **Rogalski, Niemcz,** pow. Bydgoszcz. 1604

Eine neue

Gitarre

billig zu verkauf. 1575
Sienkiewicza 30, W. 4.

Kompl. Küche

gebraucht u. **Reisekorb** billig zu verkauf. 1574
Pomorska 25, W. 2.

Sehr gut erhaltener

Selbstfahrer

zu verkaufen 1538
Orlikowski, Chełmno.

Mehrere 2512

Kutschwagen

verkauft **Hetmańska 25.**

Verschiedene

Kutschwagen

verkauft
Pomorska 46, Whg. 3.

2-spännigen starken

Autowagen

mit gut erhaltener Bereifung u. neuem Kast., zum Milchfahren sehr geeignet, hat preiswert abzugeb. **A. Büttner, Wysoki-Młyn,** poczta Raciąż, p. Tuchola. 3838

Motorrad Engl. Typ. 500 ccm, Jahrg. 1934, in gut. Zustand., günst. z. verk. Off. an **Ann.-Exp. Holtzendorff, Bydg.,** Gdańska 35 1595

Zu kaufen gesucht

48" Dampfdreschkasten.

Off. unt. Nr. 3852 an Filiale Dt. Rundschau, **Otto Adler, Tczew.**

Eichenes, guterhalt.

Schlafzimmer

zu verkaufen. 1562
Leszczyńskiego 76, W. 1.

Lagerfässer

und Bottiche

eichene, 2-3500 l, z. verk. **Möller,** Dworcowa 83, Tel. 3005. 1608

Wohnungen

Sonnige

3 Zimmer-Wohng.

zum 1. 6. zu vermiet. Offerten unter **Z 1571** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

3-Zimmer-Wohng.

möglichst Zentrum, v Beamten gesucht. Offunter **O 1605** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Alleinsteh. Dame sucht

2- oder 3-Zimmer-Wohnung

(auch Nords.) sof. od. sp. Miete evtl. ein Jahr im voraus. Off. u. **J 1474** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

1-2-Zimmer-Whg.

sucht kinderl. Ehep. Off. u. **R 1601** an d. Gst. d. Z.

Stube und Küche

von jung. Ehepaar u. pünktlich. Mietezahler zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. u. **D 1464** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Sonniges 3750

möbl. Zimmer

v. sofort zu vermieten. **Sniadeckich 12, W. 3.**

Pensionen

Pension geg. Lebensmittel ges. f. 2 Schül. d. dtsch. Gymn.. Off. u. **D 1585** a. d. G. d. Z

Heirat

Kaufmannstochter aus dem Freistaat Danzig,

evg., 33 Jhr., wünscht zur Geschäftsübernahme tüchtig. Kaufmann **zw. Heirat** kennen zu lernen. Vermög. 10-15000 zł erwünscht. Ang. m. Bild unt. **S 9** an Fil. Dt. Rdsch. **Danzig, Holzmarkt 22.** 3866

Wojewodschaft Pommerellen.

5. Mai.

Bromberg (Bydgoszcz).

Ein Todessturz aus dem dritten Stockwerk.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich gestern nachmittag in dem Hause Św. Jańska (Johannisstraße) 2. Bei der im dritten Stock dieses Hauses wohnhaften Familie Tauchel Iszkos war seit Oktober vorigen Jahres die 22jährige Regina Janowska, die Tochter des im gleichen Hause wohnhaften Portiers, als Dienstmädchen beschäftigt. Am Mittwoch nachmittag putzte die Genannte die Fenster und stieg, um die oberen Teile der Fenster auch von außen reinigen zu können, auf das Fensterbrett.

Ob ihr bei dieser Arbeit schwindlig geworden ist oder ob sie auf dem schrägen mit Zinkblech belegten Fensterbrett abrutschte, ist nicht festzustellen. Jedenfalls stürzte das Mädchen plötzlich auf die Straße herunter und blieb in einer Blutlache tot liegen.

Der Putzlappen blieb am Gesims im zweiten Stockwerk hängen. Man nimmt sogar an, daß der Lappen dem Mädchen während der Arbeit aus der Hand fiel und sie ihn fangen wollte, so daß dadurch das Unglück sich ereignen konnte.

Der Vorfall rief natürlich an der belebten Straßenecke einen ungeheuren Menschenauflauf hervor. Man alarmierte sofort die Rettungsbereitschaft, die nach wenigen Minuten eintraf, aber keine Hilfe mehr bringen konnte. Die Eltern des Opfers dieses schrecklichen Unglücks waren während der Katastrophe nicht zu Hause und mußten erst bei ihrer Rückkehr, durch den großen Menschenauflauf aufmerksam gemacht, von dem tragischen Geschick ihrer Tochter erfahren. Im Stadtkrankenhaus, wohin man die Verunglückte gebracht hatte, stellte man fest, daß ein schwerer Schädelbruch die Todesursache war. Die Leiche wurde in die Halle des Friedhofs an der Schubiner Chaussee gebracht. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

Der Muttertag.

Der Muttertag findet in der ganzen Welt am zweiten Sonntag des Mai statt. Er sollte in diesem Jahr am 8. Mai gefeiert werden. Verhältnismäßig spät ist jedoch eine Verlegung des Muttertages auf den 15. Mai erfolgt. Diese Verlegung hat zur Folge, daß in verschiedenen Orten in Polen aus technischen Gründen die Muttertagsfeiern bereits am 8. Mai, wie es vorgesehen war, veranstaltet werden müssen. Die Möglichkeiten, Säle für diese Feiern zu mieten, sind bei uns gering, so daß eine Umlegung der Feiern nicht mehr erfolgen konnte. So findet auch in Bromberg die diesjährige Muttertagsfeier am 8. Mai statt. Den Muttertag selbst aber wollen wir alle, ebenso wie man es in Deutschland und in der übrigen Welt tut, am 15. Mai begehen.

Liederabend des Männergesangverein „Liedertafel".

Im Saale des Civilkasinos veranstaltete der Männergesangverein „Liedertafel"-Bromberg am Montag einen Liederabend. Es lag an manchen, von dem veranstaltenden Verein nicht verschuldeten Umständen, daß der Saal nur zu dreiviertel besetzt war.

Der Verein ist mit diesem Liederabend zu seinem eigentlichen Wirkungsfeld zurückgekehrt. Er hat das Volkslied im engeren Sinne oder die größeren und kleineren Musikformen mit Volkslied-Charakter in den Mittelpunkt dieser Arbeit gestellt. Die Vortragsfolge enthielt nur erprobte Gaben, die in den letzten vier Jahrzehnten das musikalische Schatzkästchen aller deutschen Männerchöre ausfüllten. Neuere Geschenke, insbesondere die neueren Richtungen des deutschen Volksliedes wird uns sicherlich ein anderer Abend des Vereins bringen. Gerade im letzten Jahrzehnt hat das deutsche Liedergut viele herrliche neue Perlen erhalten, die im deutschen Gesangvereinswesen des Auslandes leider nur in den seltensten Fällen Eingang finden.

Das, was uns die Bromberger „Liedertafel" diesmal bot, hören wir als Volkslied immer wieder gern. Die Lieder von der Güte des „In einem kühlen Grunde", „Das Lieben bringt groß' Freud'", „Das Ringelein", „Das Heiderösslein" und viele anderen sind von dauerndem Wert. Dirigent Willy Schramm brachte bei dieser Gelegenheit erstmalig ein selbstvertontes Lied nach dem bekannten Gedicht Uhlands „Die Nonne" zur Aufführung. Dieses Uhland-Gedicht hat bereits viele Tonsetzer gefunden, die neue Bromberger Vertonung hält sich bei guter Ausnutzung überlieferter Gesetze der Harmonielehre im alten erprobten Lied-Rahmen.

Der Abend brachte Lieder für Männer-, Frauen- und gemischten Chor. Er hatte durch die Fülle der Darbietungen eine fleißige Vorbereitung gefunden. Einzelne Lieder gefielen außerordentlich, so daß sie wiederholt werden mußten. Am Klavier begleitete der Bromberger Pianist A. Preuß. Den Sängern und dem Dirigenten wurde viel Beifall gespendet. A. S.

---

§ **Musterung der Rekruten.** Mit dem 14. Mai d. J. beginnen in dem früheren Schützenhaus, Thornerstraße 30, die Musterungen der Rekruten. Der Musterungsplan ist an den Litfaßsäulen zum Aushang gebracht. Gleichzeitig wird daran erinnert, daß die Musterungspflichtigen der Kommission den Personalausweis, die Geburtsurkunde, Dokumente über den Schulbesuch bzw. die Berufsausbildung und eventuelle Zeugnisse der militärischen Vorbereitung, LOPP, usw. vorlegen müssen — für den Fall, daß diese nicht schon bei der Militärabteilung des Magistrats vorgelegt wurden.

§ **Die Auswanderung aus Polen.** Im Budgetjahr 1937/38 sind durch das Emigrationssyndikat insgesamt 29 127 Personen aus Polen ausgewandert, und zwar: nach Südamerika 16 553, Nordamerika 4377, nach anderen überseeischen Ländern 897 und nach europäischen Staaten 7300 Personen.

§ **Unbekannte Täter zertrümmerten in der Nacht zum** Montag eine große Seitenscheibe des Schaufensters in dem Delikateßwarengeschäft der Frau Swierc, Danzigerstraße 31. Wahrscheinlich wollten sie die Auslagen bestehlen, wurden aber verscheucht. Die Scheibe hatten sie mit einem Pflasterstein eingeschlagen. — Ferner wurde die Scheibe eines Schaukastens des Schuhmachermeister Nowastowski Danzigerstraße 25, zertrümmert. Der Vorfall ereignete sich während der Parade am Nationalfeiertag. Eins der Militärpferde ging rückwärts auf den Bürgersteig und drückte hierbei die Scheibe ein.

§ **Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag auf der** Sniadeckich (Elisabethstraße). Der Motorradfahrer K. Domagala wurde von einer Autotaxe angefahren und auf den Fahrdamm geschleudert. Er hat nicht unerhebliche Verletzungen erlitten.

§ **Auch Fahnen werden gestohlen.** Am Nationalfeiertag wurden drei hiesigen Bürgern die zur Feier des Tages ausgehängten Fahnen gestohlen. Zwei der Täter konnten bereits festgenommen werden.

§ **Vorsicht vor Taschendieben!** In dem Gedränge eines Fleischergeschäfts in der Danzigerstraße wurde die Grunwaldzka (Chausseestraße) 32 wohnhafte Frau Galecka von einem Taschendiebe bestohlen. Der unerkannt entkommene Täter schnitt die Riemen der Handtasche durch, die er dann an sich brachte und stahl. In der Tasche befanden sich 15 Zloty.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Aus Anlaß der Eröffnung der Tennisspielzeit veranstaltet der Deutsche Tennis-Club eine Abendgeselligkeit mit Tanz am Sonnabend, dem 7. Mai, ab 20,30 Uhr, in seinem Clubhause, Zamoyskiego 16. Einladungen durch Schriftwart G. Schmidt, Gdańska 24, Telephon 1311. 3855

Graudenz (Grudziądz)

Evangelische Kirchengemeinde.

Eine gemeinsame Sitzung des Gemeinde-Kirchenrates und der Gemeindevertretung fand am Montag abends von 8 Uhr ab im Konfirmandensaale des Pfarrhauses in der Gartenstraße (Ogrodowa) statt. Zugegen waren einschließlich der beiden Geistlichen 26 Mitglieder dieser Körperschaften. Der Vorsitzende, Pfarrer Dieball, widmete zunächst, während die Sitzungsteilnehmer sich von ihren Plätzen erhoben hatten, den inzwischen dahingeschiedenen bewährten Mitgliedern der Kirchenvertretung, Tappert und Gruenenberg, ehrende Gedenkworte.

Kirchmeister Holm gab sodann den Haushaltsvoranschlag der evangelischen Gemeinde für das Rechnungsjahr 1938/39 bekannt. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit einer Summe von 23 539,86 Zloty (gegen 24 030 im Jahre vorher). Zur Bestreitung der Mehrausgaben gegenüber den Einnahmen ist diesmal ein Betrag von etwa 17 000 Zloty erforderlich, der somit durch die von den Gemeindegliedern zu entrichtenden Kirchenbeiträge zu decken ist. Wenn nun die Summe dieser Beiträge mit etwa 10 000 Zloty veranschlagt und auch die Deckung eines weiteren Teils der Ausgaben durch zur Verfügung stehende Mittel in Betracht gezogen wird, so bleibt immer noch eine fehlende Summe von rund 3000 Zloty. Zur Aufbringung dieses Betrages wurde nach langer, eingehendster Beratung und reiflichster Erwägung ein Antrag aus der Mitte der Kirchenvertretung gestellt, die Kirchenabgaben, abgesehen von dem niedrigsten Pauschalbetrage von 6 Zloty, um 20 Prozent zu erhöhen und mit großer Mehrheit angenommen. Statt 6 pro Mille vom Einkommen beträgt somit der von jetzt ab zu erhebende Kirchenbeitragssatz 7,2 pro Mille. Es ist zu hoffen, daß alle Gemeindemitglieder in anbetracht der absolut unumgänglichen Notwendigkeit der Abgabenerhöhung diesen bescheidenen Mehrbetrag im Interesse des Wohles unserer evangelischen Kirchengemeinde willig entrichten werden. *

× **Dem hiesigen städtischen Museum überwiesen** wurde ein Fund, der kürzlich bei Ausgrabungen in Lemberg (Lembarg), Kreis Strasburg, gemacht worden ist. Es handelt sich um ein Grab, in dem sich das Skelett einer weiblichen Person befand. Neben ihm lagen ein tönernes Schüsselchen und ein Kamm aus Knochen, der gewisse Verzierungen aufweist. Es soll sich um einen Fund aus dem 4. Jahrhundert nach Christi handeln. *

× **Kanalisations- und Müllabfuhrgebühren.** Die Stadtverwaltung gibt bekannt: Laut dem vom Herrn Wojewoden durch Dekret vom 25. März 1938 bestätigten Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung vom 27. Januar 1938 sind von der Stadtgemeinde zur Deckung der Kosten für die Benutzung des Kanalisationsnetzes und für die Gemüllabfuhr im Wirtschaftsjahr 1938/39 (vom 1. April 1938 bis 31. März 1939) folgende Sätze zu erheben: 1. für die Unterhaltung des Kanalisationsnetzes 73 Prozent des Zuschlages zur Gebäudesteuer und für die Unterhaltung der Regenwasserabflüsse 7,3 Prozent desselben Zuschlages; 2. für die Gemüllabfuhr 79,7 Prozent dieses Steuerzuschlages. Gemäß den in Geltung befindlichen Satzungen haben die Besitzer von Grundstücken (Gebäuden) die genannten Gebühren in Vierteljahresraten, spätestens bis zum 16. Mai, 16. August, 16. November und 16. Februar, zu entrichten. Für rückständige Gebühren werden, angefangen von dem auf Zahlungsablauf folgenden Tage, Verzugszinsen erhoben. *

× **Zu einer Auseinandersetzung,** die in Tätlichkeiten ausartete, kam es zwischen zwei jungen Leuten namens Wucek, Czarnecki-Kaserne, und Piórkowski, Gehlbudenstraße (Konarskiego). Dabei erhielt Wucek einige Messerstiche an Kopf und Gesicht. *

× **Um ihre Fahrräder bestohlen wurden Franciszek** Piatkowski, Bischoffstraße (Wojciecha), sowie Jan Majewski, wohnhaft Michelau (Michale) bei Graudenz. Ersterer hatte sein Rad in der Unterthornerstraße (Toruńska), der andere in der Nonnenstraße (Klasztorna) ohne Beaufsichtigung stehen lassen. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand betrug am Mittwoch 2,33 Meter über Normal und die Wassertemperatur 9 Grad Celsius. Aus Danzig traf der Schleppdampfer „Uranus" mit drei mit Stückgütern beladenen Kähnen ein. Ausgelaufen sind der Schleppdampfer „Stanisław Konarski" mit drei Kähnen mit Stückgütern und der Schleppdampfer „Lubecki" mit einem mit Sammelgütern und zwei mit Zucker beladenen Kähnen nach Warschau, ferner der Schleppdampfer „Uranus" mit einem beladenen Kahn nach Gdingen.

‡ **Apotheken-Nachtdienst** ab Donnerstag, 5. Mai, 19 Uhr, bis Donnerstag, 12. Mai, 9 Uhr vormittags einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 8. Mai, hat in der Innenstadt die „Rats-Apotheke" (Apteka Radziecka), ul. Szeroka (Breitestraße) 27, Fernsprecher 1250. **

v **Nächtliche Schlägerei.** In der Nacht zum Montag ging der Chauffeur Bronisław Muszyński, wohnhaft auf der Bazarkämpe, der sich in Begleitung mehrerer Personen befand, auf den am Halteplatz in der ul. Mostowa (Brückenstraße) stehenden Chauffeur der Autodroschke Nr. 42, Bernard Pasala, wohnhaft ul. Gen. Bema 9, zu und versetzte

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 8. Mai 1938
Jubilate.
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dieball, um 11½ Uhr vorm. Kindergottesdienst. Am Montag abends um 8 Uhr Jungmädchenverein. Dienstag, abends 8 Uhr, Jungvolk Versammlung. Mittwoch nachm. 6 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abds. 8 Uhr Jungmänner-Verein. Am Freitag, abends 8 Uhr, Posaunenchor.
Mockrau. Vorm. um 10 Uhr, Gottesdienst in Nitzwalde.
Piasken. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst * in Pientken Pfr. Gürtler.
Rentschkau. nachm. um 2 Uhr Gottesdienst.
Luben. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergotesdienst.
Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Kensau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Zwitz. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, vormitt. um ½12 Uhr Kindergottesdienst.
Schwetz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Briesen. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2½ Uhr Muttertagsfeier. Dienstag nachm. 4½ Uhr Frauenhilfsversammlung.
Neubruch. Nachm. um ½3 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdst.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 8. Mai 1938
Jubilate.
* bedeutet anschließend Abendmahlsfeier.

St. Georgenkirche. Um 9 Uhr vorm. Gottesdienst.
Altstadt. Vorm. 10¾ Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Jeden Dienstag abends 8 Uhr Versammlung des Jungmännervereins. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Uebungsstunde des evgl. Kirchenchors. Jeden Freitag um 8 Uhr abends Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Konfirmandensaal Bäckerstr. 24.
Gr. Bösendorf. Vorm. um 10 Uhr Hauptgottesdienst, vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Um 3 Uhr nachm. Versammlung der Frauenhilfe.
Lulkau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.
Gostgau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.
Gurske. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.
Podgorz. Vorm. um 9 Uhr Kindergottesdienst, um 11 Uhr Gottesdienst.
Rudak. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, um ½11 Uhr Kindergottesdienst.
Culmsee. Vorm. um ½9 Uhr Kindergottesdienst, um 10 Uhr Gottesdienst.
Grabowitz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.
Ostrometzko. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

ihm eine schallende Ohrfeige. Als der Angegriffene zwecks Vermeidung weiterer Tätlichkeiten fortzulaufen sich anschickte, ergriff Muszyński die im Wagen liegende Autokurbel und versetzte damit Pasala mehrere Schläge auf den Kopf. Der Überfallene erlitt hierbei äußerst schwere Verletzungen, so daß er unverzüglich dem Stadtkrankenhaus in Mocker zugeführt werden mußte. Der Täter wurde nach Aufnahme eines Protokolls verhaftet und zur Wache gebracht. **

v **Hauptmusterung des Jahrgangs 1917.** In der Zeit vom 5.—13. Mai d. J. findet in Thorn eine Hauptmusterung aller militärdienstpflichtigen männlichen Personen des Jahrgangs 1917 statt, zu der sich auch alle diejenigen zu stellen haben, die bei den Musterungen in den vorangegangenen Jahren für zeitweilig untauglich befunden wurden (Kategorie B). Die Ausmusterung findet im Gebäude der Militärischen Vorbereitung der Eisenbahner in der ul. Grudziądzka (Graudenzerstraße) 5/7 statt und beginnt jeweilig um 8 Uhr früh. **

v **Die Klagen der Hausbesitzer** über Diebstähle und Sachbeschädigungen in den Hausfluren wollen nicht verstummen. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht eine elektrische Glühbirne oder sonst ein erreichbarer Gegenstand fortgenommen wird. Neuerdings sind in unserer Stadt auch „Spezialisten" am Werk, die es darauf abgesehen haben, die in den Hausfluren angebrachten Mieterlisten abzureißen und die Klingelleitungen durchzuschneiden. Allem Anschein nach handelt es sich hierbei um ortsfremde Bettler, deren Bitte um Gewährung eines Almosen nicht erhört wurde. **

‡ **Diebstahlschronik.** Während der Abwesenheit der Waleria Adamska, ul. Pod Krzywą Wieżą (Turmstraße) 10, zwischen dem 25. April und 2. Mai wurden aus ihrer Wohnung vier Kleider, ein Unterrock, eine Bluse, ein Schlafrock, ein Pelzkragen, zwei Paar Schuhe, ein goldenes Medaillon mit Kettchen und ein Hut im Gesamtwerte von etwa 350 Złoty gestohlen. — Die in den Sobieski-Schrebergärten Nr. 201 wohnhafte Johanna Tylicka wurde am 2. Mai während des Wochenmarktbetriebs auf dem Rynek Nowomiejski (Neustädtischer Markt) durch einen Taschendieb um 7 Złoty bestohlen. **

Konitz (Chojnice)

ik **Ein Fest wahrer Volksgemeinschaft** wurde für viele Volksgenossen die Feier des Tages der Arbeit, welche die Deutsche Vereinigung am Sonnabend in Wilhelminenhöhe veranstaltete. Der Saal war geschmückt mit dem Maikranz und den Zeichen der Arbeit; er konnte kaum die große Zahl der Volksgenossen fassen. Das 14 Mann starke und gut eingespielte Orchester leitete mit Märschen und Volksliedern die Feier ein. Lieder der Bewegung folgten. Kamerad Bruno Schulz sprach über die Bedeutung des 1. Mai. Kamerad Steinhilber wies in seiner Festansprache auf die Einheit des deutschen Volkes und auf die Einigung der deutschen Volksgruppen in Polen hin. Mit dem Feuerspruch wurde die Feierstunde beschlossen. Es folgte dann das Laienspiel von Hans Sachs „Der Teufel mit dem alten Weib", das flott und gut gespielt wurde. Bei Tanz und Volkstänzen herrschte frohe Stimmung bis zum Schluß. +

rs **Ein Scharfschießen** findet in Hohenkranz (Lukomie) statt und zwar: am 6., 11., 13., 18., 20., 25. und 27. d. M.

rs **Leichenfund.** In Zdroje, Kreis Konitz, wurde in einer Abortgrube die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde die Leiche beschlagnahmt. ÷

rs **Ein Kind tödlich verbrüht.** Beim Kaffeekochen wurde am Dienstag vormittag bei dem Ortslehrer in Petztin (Prastowo) das kochende Kaffeewasser auf den Fußboden der Küche gestellt. Das spielende zweijährige Söhnchen des Lehrers fiel über den Topf, wobei das kochende Wasser sich über das Kind ergoß und so schwer verbrühte, daß es am Nachmittag im Borromäuskrankenhaus verstarb. +

Dirschau (Tczew)

de **Der Milchpreis** betrug bisher 18 Groschen und beträgt vom 1. d. M. nur noch 16 Groschen.

de **Unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Hempel** fand die diesjährige Jahresversammlung der Dirschauer Feuerwehr statt. Aus der Neuwahl des Vorstandes gingen hervor: Präses Fabrikbesitzer Grzesik, Vizepräses Biliński, Sekretär Golemski, Kassierer Michalski, Gerätewart Weinberger und als Kassenrendanten die Herren Mohring, Krebs, Maroszewski (Vertreter Sanicki und Lorkuwna). Nach dem Bericht zählt die Wehr 45 aktive Mitglieder und 12 Sanitäterinnen. Die größte Veranstaltung der Wehr im verflossenen Jahre war die Feier des 40jährigen Bestehens. Außer 10 Feueralarmen hatte die Feuerwehr 30 Wachen zu stellen. Die Schlagkraft der Wehr wurde durch 19 Übungen gefördert. Nach einer Diskussion über Organisationsfragen ergriff Bürgermeister Jagalski das Wort und sprach den versammelten Wehrmännern seine Anerkennung für ihre vorbildliche Arbeit zum Wohle der Bürgerschaft aus. Ein gemütliches Beisammensein schloß sich der Jahressitzung an.

de **Mit einem Schuß durch den Kopf** wurde in Pomy bei Pelplin der Sohn des Gutsbesitzers Hillar, Ambrozy Hillar, im Giebelzimmer des Gutshauses aufgefunden. Der zirka 20jährige junge Mann, hatte sich mit einem Browning während der Abwesenheit seiner Eltern in das genannte Zimmer begeben und einen Selbstmordversuch unternommen. Ambrozy H., der in das Pelpliner Krankenhaus eingeliefert wurde, wo er mit dem Tode ringt, soll in den letzten Tagen Anzeichen von Schwermut verraten haben. Die polizeiliche Untersuchung erbrachte kein Motiv, das die Lebensmüdigkeit erklärt hätte.

de **Zum Aspiranten im Offiziersrange** bei der Kommandantur der hiesigen Polizei wurde der Aspirant Filipski aus Powjatowa ernannt. Er hat einen Offizierskursus in Warschau absolviert.

de **Aus dem hiesigen Gefängnis** wurden acht Verbrecher unter starker Polizeibedeckung ins Stargarder Gefängnis überführt.

de **Wegen Beleidigung und Verächtlichmachung des Polnischen Staates** wurde der 31jährige Zigeuner und Bewerber auf den Königsthron, Antoni Kwiek aus Galac, von der hiesigen Polizei verhaftet. Kwiek, der Rumäne ist, hatte auf dem Zuge nach Gdingen, wo ein neuer König gewählt werden sollte, sein Lager am Kohlenport der Vistulaanlegestelle aufgeschlagen. Hier gebrauchte der Zigeuner beleidigende Redensarten gegenüber den Schaulustigen, worauf die Verhaftung erfolgte.

*

de **Kirchennachrichten.** St. Georgenkirche. 8. Mai, 10 Uhr: Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr: Freitaufen, 11½ Uhr: Kindergottesdienst, 3 Uhr: Erbauungsstunde, 4 Uhr: ev. Gemeinde und Volksverein.

k **Briesen (Wąbrzeźno), 4. Mai.** Am 3. Mai d. J., dem Nationalfeiertag fand wie alle Jahre der traditionelle 5-Kilometer-Lauf statt. Den 1. Preis gewann Szmajtat jun., Gollub, der zum dritten Male hintereinander siegte. Zweiter wurde Tadeusz Michalski und Dritter Bolesław Kopniak-Hohenkirch.

v **Culmsee** (Chełmża), 4. Mai. Die hiesige Schützenbrüderschaft eröffnete am 3. Mai ihre diesjährige Saison mit einem Preisschießen auf dem eigenen Schießstand im Park 3 Maja, das folgendes Ergebnis hatte: 1. Preis Orłowski, 2. Gramowski, 3. Ast, 4. Strużyna, 5. Szóstakowski, 6. Kwaśniewski, 7. Kozłowski; Orden erhielten: 1. Ast, 2. Strużyna, 3. Gramowski, 4. Grochocki, 5. Maciełowski, 6. Bukowski. **

z **Inowroclaw**, 4. Mai. Schon wieder wurde einem Rentenempfänger, der von dem hiesigen Postamt seine Rente abholte, diese gestohlen. — Während des heutigen Wochenmarkts kam es in einer Restauration am Viehmarkt zwischen drei Männern zu einer Schlägerei. Die Polizei hatte zu tun, um die Raufbolde auseinander zu bringen.

Vor dem Bezirksgericht hatte sich unter großem Andrang der Landbewohner der frühere Dorfschulze Antkowiak aus Szymanowo zu verantworten, der sich von den Besitzern die Steuern geben ließ, die er entweder garnicht, oder nur zum Teil in die Bücher eintrug. Das Gericht erkannte gegen ihn auf acht Monate Gefängnis.

z **Inowroclaw**, 3. Mai. An einem der letzten Abende wurden von unbekannten Tätern 20 Bäumchen, die auf dem Wege nach Latkowo neu gepflanzt worden sind, derart beschädigt, daß sie wohl eingehen werden.

Gestern wurde der Gewohnheitsdieb Stefan Wieczorek abgefaßt, als er auf dem Wochenmarkt einer Landwirtsfrau aus dem Korbe ein Pfund Butter stahl.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 4. Mai. Der Nationalfeiertag wurde in Neustadt besonders festlich begangen. Auf dem Beischlag des Rathauses hatte man einen Feldaltar errichtet, an dem Prof. Plever eine Messe zelebrierte. Die Spitzen der Behörden hatten vor dem Portal auf reservierten Stühlen Platz genommen. Nach der Predigt des Geistlichen fand ein Parademarsch durch die ul. Sobieskiego vor den Spitzen der Behörden statt. Um 12 Uhr erfolgte im Saale der KPW (Eisenbahner Militär-Vorbereitung), in der Bahnhofstraße, ein Festakt, bei dem Ansprachen gehalten und Deklamationen vorgetragen wurden. Um 14 Uhr rangen die Mitglieder des Kriegerverbandes auf dem Schießplatz des großen Stadions beim Wettschießen um die Königswürde. Um 16 Uhr begann ein Wettlauf der Mitglieder der Organisationen durch die Straßen der Stadt. Zum Schluß der Feier fand im Saale der KPW eine Veranstaltung statt, bei der Bürgermeister Bolduan eine Ansprache hielt und Mitglieder des „Kaschubischen Theaters" Vorführungen boten.

Die Sanitätspolizei kontrolliert jetzt scharf die von den Gütern zur Stadt geschickten Milchwagen. Nachdem vor einigen Tagen, wie wir bereits berichteten, ein Milchwagen mit Milch mit Beschlag belegt wurde, ist jetzt wieder ein Wagen mit 400 Liter Milch vom Gut Częstkowo, weil die Kannen mit unsauberen Tüchern abgedichtet waren, der Beschlagnahme verfallen. — Außerdem geht jetzt eine Kommission von Haus zu Haus und revidiert die Höfe und Gemüllgruben auf Sauberkeit und Ordnung.

sd **Stargard** (Starogard), 4. Mai. Die Stargarder Schützenbrüderschaft hat am Dienstag die diesjährige Saison mit dem üblichen Schießwettbewerb um den Orden des 3. Mai und einem Prämienschießen eröffnet.

Bei der Stadtverwaltung (Rathaus, Zimmer 10) liegt die Liste derjenigen Steuerzahler (betr. Bodensteuer — podatek gruntowy) aus, deren diesbezüglicher Steuersatz die Summe von 110 Złoty nicht überschreitet und die daher keine namentliche Zahlungsaufforderung erhalten. Die interessierten Steuerzahler können die Liste bis zum 9. d. M. einsehen.

b **Strasburg** (Brodnica), 4. Mai. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Lustrationsbericht über die städtische Wirtschaftsführung für den Zeitabschnitt 1936/37 und 38, der 85 Seiten umfaßt, verlesen. Hierauf entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, wobei u. a. die Regulierung des Drewenzflusses und der Bau einer Volksschule besprochen wurden. In der Frage der Zurückverlegung der Jahrmärkte von Sonnabend auf Donnerstag kam man überein, hierüber die städtischen Körperschaften und Wirtschaftszweige zu befragen. Die Erhebung einer Spezialsteuer wurde abgelehnt. Der Magistratsbeschluß, die Verwaltung des Stadtgutes Gajdy sowie dessen Bewirtschaftung probeweise auf ein Jahr durch die Stadtverwaltung zu übernehmen, fand Anerkennung. Beschlossen wurde ferner, einen Platz an der Masurenstraße der Firma „Karpaty" als Benzintankstelle zu verpachten. Für die Bank Polski will man an der Steinstraße einen Bauplatz für 3000 Złoty ankaufen, die dann auf dem Platz eine Filiale der Bank Polski errichten soll. Das Dekret des Kreisausschusses betr. Befürwortung des Budgets für 1938/39 wurde zur Kenntnis genommen.

ch **Schöneck** (Skarszewy), 3. Mai. Der 30jährige Kaufmann Kreft aus Czarnocin bei Schöneck stürzte auf der Heimfahrt mit dem Fahrrad und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 4. Mai. Der hier am Schloßplatz wohnende ehemalige Landwirt Albert Schmidt konnte seinen 92. Geburtstag begehen. Der Jubilar ist in Bladau, Kreis Tuchel, geboren. Trotzdem der Hochbetagte schon jahrelang bettlägerig ist und das Augenlicht fast verloren hat, ist sein Geist doch noch sehr rege. Da er am 10. April Urgroßvater wurde, sind jetzt 4 Generationen in der Familie am Leben.

Hierselbst wurde eine Verwertungsgenossenschaft für Waldbeeren und Pilze gegründet, durch die der ärmeren Bevölkerung Gelegenheit gegeben wird, höhere Preise als bisher zu erzielen.

Am Dienstag, dem 10. Mai d. J., findet hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

√ **Vandsburg** (Więcbork), 3. Mai. In einer der letzten Nächte unternahmen Diebe in Grünlinde einen Streifzug, wobei sie dem Schneidermeister Kühn einen Teil des Handwerkzeugs, dem Arbeiter Krüger einen Anzug, eine Joppe und zwei Paar Schuhe, und der Mühlenbesitzerin H. Schmidt einen ledernen Treibriemen im Werte von 100 Złoty, sowie 2 Sack Mehl stahlen. — Ferner haben Diebe dem Frl. Hulda Bigalke in Pempersin vier Messer von der Häckselmaschine gestohlen.

Freie Stadt Danzig.

Dem in Italien verunglückten Leiter der Politischen und Kriminalpolizei

widmet Polizeipräsident Froböß einen Nachruf, in dem es heißt: Groetzner hat nur wenige Jahre der Behörde angehört, aber einen schnellen Aufstieg genommen. Er war ein Mann von hohem Können, ehrlichem Wollen und heißer Liebe zu seinem Volk, der hohe Anforderungen an die Beamten, aber ebenso an sich selbst stellte. Wir verlieren in Groetzner einen immer hilfsbereiten Kameraden und Freund. Er wird nicht vergessen werden.

*

Wiener Jungen erleben in Zoppot das Meer.

Der Pächter des Zoppoter Kurhauses Kuschel hat sich für vierzehn Tage achtzehn Jungen aus Wien zu Gast geladen. Sie werden in Zoppot wie regelrechte Kurgäste aufgenommen, bewohnen Zimmer im Kurhaus und werden nicht nur Zoppot, sondern auch alle Sehenswürdigkeiten Danzigs kennen lernen. Wie staunten die Jungen, als sie den größten Seesteg Europas sahen, wie leuchteten ihre Augen, als sie sogar der Oberbürgermeister von Zoppot, Kreisleiter Temp, aufsuchte! O ja, es gefällt ihnen im gastlichen Zoppot gar wohl.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Bayern." Der fragliche Vermerk im Paß bedeutet, daß die Grundlage für die Bemessung der Paßgebühr der Art. 13, Abs. 1, Punkt 1, bildet. Dieser Art. 13, Abs. 1, Punkt 1 lautet: „Den Paßgebühren unterliegen nicht Pässe, die im Inland an Personen ausgegeben werden, die als Auswanderer ausreisen."

„Windmühle." Die Katasterangaben sind recht unklar und zur Feststellung der Besitzverhältnisse wenig geeignet. Die Angabe im Kataster, daß der strittige Weg zu dem Felde des Nachbars führt, ist noch kein Beweis dafür, daß der Weg dem Nachbar gehört. Da der Weg, wie Sie schreiben, nur zu der Mühle führt, ist es höchst wahrscheinlich, daß er von dem damaligen Müller angelegt wurde. Das konnte aber nur auf dem Grund und Boden geschehen, der zur Mühle gehörte. Diese Argumente werden noch durch das Zeugnis des Nachbars selbst ergänzt und verstärkt, der Sie um die Erlaubnis bat, den jetzt strittigen Weg zu benutzen. Aus alledem ergibt sich Ihr Verhalten von selbst. Aus dem Katastervermerk über den Weg können, wie schon gesagt, irgend welche Schlüsse nicht gezogen werden. Aus welcher Zeit dieser Vermerk stammt, ist aus Ihrer Anfrage nicht erkennbar, aber auch eine Zeitangabe würde an dem Sachverhalt nichts ändern.

Fr. K. in S. Das Testament ist gänzlich unzureichend, wenn Sie wollen, daß nach Ihrem Tode Ihre Frau Eigentümerin des Grundstücks werden soll. Denn dann würde sich Ihre angenommene Tochter mit ihrem Anspruch melden. Da Sie sie adoptiert haben, hat sie die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes, und da Sie sie in Ihrem Testament übergangen haben, kann sie nach Ihrem Tode den Pflichtteil beanspruchen, d. h. die Hälfte dessen, was sie hätte beanspruchen können, wenn Sie kein Testament gemacht hätten, nämlich drei Achtel (also fast die Hälfte) des Grundstücks. Durch das Schreiben an den Schwiegersohn wollten Sie wohl die angenommene Tochter für abgefunden erklären, aber wir fürchten, daß Sie damit Ihren Zweck nicht erreichen. Zum mindesten hätten Sie in dem Schreiben angeben müssen, daß die Zuwendung für Ihre Tochter bestimmt ist und zu welchem Zweck. Die Unterschrift des Schwiegersohns auf diesem Schreiben hat gar keine Bedeutung.

„Giga." Eine Anfrage von Ihnen ist uns nicht zugegangen.

„Glaube." Sie können die Forderung nicht einklagen, da zur Gültigkeit eines solchen Schenkungsversprechens gehört, daß es notariell beurkundet ist.

K. G. Nr. 100. Wir wissen nicht, in welcher Weise die Vermessung des Sees stattgefunden hat. Nach Art. 6 des Wassergesetzes vom Jahre 1922 in der Verordnung des Ministers für öffentliche Arbeiten vom 13. April 1928 bildet die Grenze zwischen dem Wasser und dem anliegenden Land der Uferrand, wenn dieser Rand sich deutlich abzeichnet, im übrigen die Grenze des Pflanzenwuchses, und wenn diese Grenze höher liegt als der gewöhnliche (mittlere) Wasserstand — dieser Wasserstand. Ob diese Vorschriften im vorliegenden Fall berücksichtigt worden sind, wissen wir nicht. Bei diesen Feststellungen sollen — allerdings nur im Bedarfsfall — die Anlieger des Sees und andere Interessenten gehört werden. Die Interessenten können auch die Feststellung der Uferlinie auf eigene Kosten verlangen. Nach Art. 8 des genannten Gesetzes verbleiben bei Seen und Teichen, die nicht den Anliegern gehören, die infolge Rückgang des Wasserstandes trocken gewordenen Stellen im Eigentum des See-Eigentümers. Aber dieser, also in Ihrem Fall die Gemeinde, muß den Anliegern den Zutritt zum See gestatten, wenn dies zur üblichen Benutzung in der bisherigen Weise erforderlich ist. Aus dieser Vorschrift ergibt sich schon, daß eine Verpachtung des trockenen Streifens am See, wenn er wirklich bei normalem Wasserstand vorhanden war und zum See gehörte, kaum durchführbar ist. Vor allem müssen Sie feststellen, wann und in welcher Weise der mittlere Wasserstand des Sees festgestellt worden ist. Im übrigen halten wir es für ausgeschlossen, daß die Gemeinde berechtigt ist, von Ihnen Schadenersatz für die frühere Benutzung eines zum See gehörigen Landstreifens zu fordern, zumal wir die Existenz eines derartigen Landstreifens sehr stark anzweifeln.

„Fridolin." Die Ehe zwischen Geschwisterkindern (Vetter und Base oder Cousin und Cousine) ist nirgends verboten.

„Hamburg 10." Aus den 3½ eng beschriebenen Seiten sind wir beim besten Willen nicht klug geworden und können Ihnen deshalb auch keine Auskunft geben. Reichlich drei Viertel von dem, was Sie geschrieben haben, war überflüssig und diente nur dazu, den Sachverhalt zu verwirren. Lassen Sie das Nebensächliche weg und fassen Sie das, worauf es ankommt, kurz zusammen, dann erhalten Sie Antwort.

„Hoffnung." Da Sie in der Zeit, da Sie keine Beschäftigung hatten und deshalb nicht versicherungspflichtig waren, nicht wenigstens 20 Wochenmarken innerhalb zweier Jahre geklebt haben, haben Sie die Anwartschaft auf eine Rente verloren. Wenn Sie aber, wie Sie schreiben, vom Jahre 1927 ab nicht mehr arbeitsfähig waren, dann hätten Sie schon damals eine Invalidenrente beantragen sollen. Diese hätten Sie erhalten müssen, vorausgesetzt daß Sie nicht schon damals die Anwartschaft verloren hatten. Da Sie heute bereits 73 Jahre alt sind, ist es ausgeschlossen, daß Sie die früheren Unterlassungen wieder gut machen können.

„Eisenbahnermäßigung" zur Posener Messe

Ein wehleidiges Kapitel, das auch der Herr Eisenbahnminister lesen kann.

Das Messeamt der Posener Messe wurde am Tage der Eröffnung mit Beschwerden und Klagen überhäuft. Sehr unangenehm — während in der großen Ehrenhalle die Herren Minister, Wirtschaftsführer und andere Würdenträger ein Loblied auf die gute Organisation der Messe sangen, erlebte man im Messeamt den Ausbruch des Unwillens über das „Versagen der Organisation".

Die armen Beamten hatten einen wahren Hagel an Liebenswürdigkeiten zu bestehen. Verdenken konnte man es den Messebesuchern nicht, wenn sie ihr Herz an der für die Organisation der Messe verantwortlichen Stelle ausschütteten.

Die Klagen, die man hören konnte, waren nur zu berechtigt. Aus Dutzenden von Städten Polens waren Besucher anwesend, die an ihrem Wohnort keine Messekarte erhalten hatten, die für die Rückfahrt zu einer Reiseermäßigung berechtigt. Großzügig war vorher in der polnischen Presse die Werbetrommel für den Besuch der Messe gerührt worden: 75prozentige Eisenbahnermäßigung für die Rückfahrt, wenn man am Bahnhof oder im Reisebureau eine Messekarte für 3 Zloty kauft! Ein sehr großer Teil der Bahnhöfe Polens hatte diese Messekarten überhaupt nicht erhalten. Selbst in größeren Städten wie Bromberg konnte man schon am ersten Messetag keine Messekarte mehr käuflich erstehen. Seitdem ist überhaupt Schluß damit. Das System der „Kontingente" scheint in Polen so beliebt zu sein, daß man dem Bromberger Reisebureau „Orbis" nur 300 Messekarten zur Verfügung stellte. Wer jetzt noch als Interessent zur Posener Messe fährt, muß die volle Hin- und Rückfahrt bezahlen.

Ein Meisterstück kaufmännischer Tüchtigkeit, das sich die Messeleitung mit der Eisenbahnverwaltung zusammen leistet!

Das ist aber nicht alles! Wer nun glücklicher Besitzer einer Messekarte war, der erlebte in Posen weitere Überraschungen. An der Sperre nahm zunächst der Eisenbahnschaffner die Fahrkarte nicht ab, sondern gab sie jedem Reisenden wieder zurück. Das hat seine besondere Bewandtnis. Wenn man am Abend oder am nächsten Tage die Heimreise antritt, fordert nämlich der Schalterbeamte die Fahrkarte für die Hinreise. Und nun kommt der Knalleffekt: man darf nur mit demselben Zug und in der gleichen Klasse die Heimreise antreten wie auf dem Hinweg. Also: wenn es am frühen Morgen von Bromberg nach Posen nur einen Personenzug gibt, dann darf man den Morgen-D-Zug von Posen nach Bromberg nicht benutzen! Man muß mit dem Personenzug zurückfahren, oder man bezahlt den normalen (nicht ermäßigten!) D-Zug-Zuschlag. Wer dritter Klasse nach Posen fuhr, darf auch nur dritter Klasse die Heimreise antreten!!

Es ist ja hinlänglich bekannt, daß man in den höchsten Stellen bei uns unübertroffen ist im Ausknobeln unmöglich scheinender Fälle. Hier ist wieder ein derartiges klassisches Beispiel! Ein normales Gehirn würde eine solche „geniale" Eisenbahnermäßigung niemals ausgeheckt haben. Verteufelt logisch, das kann man wohl sagen!

Aber der arme normaldenkende Bürger? Wenn ihm nun schon einmal bei einer Zweckreise, wie sie eine Reise zur Messe doch ist, eine Eisenbahnermäßigung zusteht, dann stößt er auf dieses Gewirr von drastisch-komischen Anordnungen der Eisenbahnverwaltung.

Warum denn nicht den klaren und einfachen Weg?! Seit mehr als fünfzehn Jahren findet die Messe in Posen statt. Und heute soll man noch nicht den einfachen und dem Reisenden dienlichen Schlüssel der Eisenbahnermäßigung gefunden haben?! Lächerlich!

Das Ausland gibt seit Jahren (auch diesmal) für Reisende zur Posener Messe eine 25-, 33-, ja sogar 50-prozentige Ermäßigung für die Hin- und Rückfahrt! Das heißt: Wer eine Messekarte ersteht, hat sofort Anspruch auf diese Vergünstigung auf der Eisenbahn.

Bei uns kombiniert man zunächst dieses lächerliche System aus und will dem Reisenden zur Messe noch obendrein weismachen, daß er eine „Vergünstigung" erhält. Wir sind der Auffassung: wer die Messekarte ersteht, hat damit die Messe als solche unterstützt. Demzufolge gibt es nur einen Weg, d. h. dem Besitzer einer Messekarte eine 25prozentige Fahrkartenermäßigung sowohl für die Hin- als auch für die Rückreise einzuräumen. Das ist klar und einfach und schaltet jede Verärgerung aus. —

Wir wünschen nichts weiter, als daß der Herr Eisenbahnminister doch einmal nach dem Muster des Herrn Ministerpräsidenten als Privatmann vier Wochen lang auf seinen eigenen Eisenbahnen reisen wollte. Zunächst würde er in allen Klassen (in den höchsten besonders) erleben, daß aus irgendwelchen unerklärlichen Gründen der größte Teil der Reisenden mit 40—50 und 80 Prozent — Ermäßigungen reist. Aber die Reisenden mit voller Fahrkarte müssen hingegen bei besonderen Gelegenheiten, wie diesmal wieder bei der Posener Messe, die grotesken Anordnungen über sich ergehen lassen. Der Herr Minister würde staunen, wenn er hören würde, was das Volk über ein derartiges Verwaltungssystem denkt! Zunächst aber würde er den Gehirnakrobaten entlassen, der dieses komische Hintertürchen bei der Eisenbahnermäßigung zur Posener Messe erfunden hat.

Was der Herr Minister noch alles erfahren würde, wollen wir heute nicht weiter erwähnen. Es wäre jedenfalls genug, um den ganzen Verwaltungsapparat auf eine normale Denkweise umzustellen, wenn die Touristik in Polen, für die man soviel Propaganda macht, nicht in den Abgrund der Kuriosa versinken soll. Volker.

Wojewodschaft Posen.

Kraftwagenkatastrophe bei Bartschin.

Am Montag ereignete sich um 13.30 Uhr auf der Chaussee in der Nähe des Gutes Mlodocin bei Bartschin, Kreis Schubin, eine folgenschwere Kraftwagenkatastrophe. Als sich dort das mit leeren Bierfässern beladene Lastauto Nr. A. 66—696 von der Brauereifirma Zygmunt Zgorzalewicz in Znin in voller Fahrt von Bartschin nach Znin befand, raste der Wagen aus bisher nicht festgestellter Ursache gegen einen Chausseebaum. Die Folgen waren fatal. Der Chauffeur Kazimierz Wisniewski wurde von der Vorderwand des Lastautos auf dem Führersitz förmlich zusammengequetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der ihn begleitende Arbeiter Franciszek Mokracki aus Znin wurde infolge des Anpralls durch die Schutzscheibe in den Graben geschleudert, wodurch er erhebliche Körper- und schwere Kopfverletzungen erlitt. An die Unfallstelle wurden Dr. Kończal und Propst Nowicki aus Bartschin geholt. Nachdem eine gerichtärztliche Kommission aus Labischin die Untersuchung durchgeführt hatte, wurde die Leiche des verunglückten Chauffeurs auf das Gut Mlodocin gebracht.

Maul- und Klauenseuche bei Kindern festgestellt

Nach einer aus Schwersenz bei Posen eingelaufenen Nachricht wurde laut Feststellung des Arztes Dr. K. Kosmala bei der zweijährigen Maria Markiewicz die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Eine Posener Ärztekommission hat diesen Fall bestätigt. Die Krankheitserscheinungen sind ähnlich wie bei den Tieren, und zwar hohes Fieber, Appetitlosigkeit, Schleimabsonderung. Vor allem bilden sich auf den Schleimhäuten in der Mundhöhle Geschwüre. In diesem Fall wurde die Krankheit auf das Kind durch den Vater übertragen, welcher verseuchte Kühe zu beaufsichtigen hatte.

Am Nationalfeiertag wurden auch bei der 2½jährigen Danusia Lasiewicz in Schwersenz Anzeichen von Maul- und Klauenseuche festgestellt. Die Eltern dieses Kindes wohnen mit denen der kranken Maria Markiewicz in einem Hause. Da der Vater des zweiten Kindes, Stefan Laskiewicz, ein Viehhändler ist und auf dem Gut Kruszewnia weilte, wo die Maul- und Klauenseuche herrscht, wird angenommen, daß sein Töchterchen durch ihn angesteckt wurde.

Über den Verlauf der Maul- und Klauenseuche in Polen,

und zwar in dem Zeitraum vom 22. Dezember 1937 bis 28. April 1938 kann folgendes mitgeteilt werden: Die Maul- und Klauenseuche trat in neun Wojewodschaften auf. In den Wojewodschaften Lublin und Lemberg wurde sie durch Tötung des erkrankten Viehs liquidiert. Augenblicklich herrscht sie noch in den Wojewodschaften Posen, Pommerellen, Schlesien, Krakau, Lodz, Kielce und Warschau. Am 28. April waren insgesamt 85 Kreise bzw. 465 Ortschaften von der Maul- und Klauenseuche erfaßt. Durch Tötung des kranken Viehs konnte sie in 42 Kreisen bzw. 153 Ortschaften liquidiert werden, während sie in sieben Kreisen bzw. 118 Ortschaften durch die getroffenen Schutzmaßnahmen allein erlosch. Somit herrscht heute noch die Maul- und Klauenseuche in 36 Kreisen bzw. 144 Ortschaften.

Selbstmord einer 20jährigen.

z **Samter** (Szamotuly), 3. Mai. In der Stube des Landwirts Maciejewski in Kunowo hiesigen Kreises fiel plötzlich ein Schuß und als man in die Stube eilte, fand man die 20jährige Tochter des Landwirts blutend am Boden liegend auf. Diese hatte, als sie allein im Zimmer war, mit Hilfe des Gewehrs ihres Vaters sich eine tödliche Verletzung in der Herzgegend beigebracht.

---

k **Czarnikau** (Czarnków), 4. Mai. Bei der hiesigen Feier des Nationalfeiertages wurde nach der Defilade auf dem Marktplatz eine an der Kirchenmauer der katholischen Kirche angebrachte Gedächtnistafel für die hier gefallenen Aufständischen enthüllt und eingeweiht.

ss **Gnesen** (Gniezno), 5. Mai. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters am Bezirksgericht in Gnesen wurde das 28jährige Dienstmädchen Marianna Pacanowska aus Ruchocin wegen Kindestötung in Haft genommen.

z **Gnesen** (Gniezno), 4. Mai. Die Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung Tremessen feierte im Lengertschen Saal in Rosenau (Jastrzębowo) ein Frühlingsfest. Zur Vorführung gelangten die Theaterstücke „Das Goldonkelchen" und „Der taube Hummel", gespielt von der Jugendgruppe Neu-Striesen (Strzyżewo-Smykowo). Dann trat der Tanz in seine Rechte.

z **Kruschwitz** (Kruszwice), 3. Mai. Im Walde bei Wruble wurden zehn Zentner Roggen gefunden, die vermutlich aus einem Diebstahl stammen.

ss **Krotoschin,** 4. Mai. Die Ehefrau des hiesigen Schneidermeisters Głowacki schenkte vor einigen Tagen einem siebenten, gesunden Knaben das Leben, so daß traditionell bei diesem Kinde der polnische Staatspräsident, Professor Ignacy Mościcki, die Patenschaft übernimmt.

ss **Mogilno,** 4. Mai. Da die Maul- und Klauenseuche immer noch unter dem Vieh auf den Gütern in Szydłowo und Obudno, Kreis Znin, herrscht sowie jetzt auch unter dem Vieh des Besitzers H. Rodenwald in Niewolno ausgebrochen ist, gehören nunmehr zu dem seuchengefährdeten Bezirk nachstehende Ortschaften aus dem Kreise Mogilno: Kamieniec, Płaczkowo, Kruchowo, Miława, Ostrowite, Pasieka, Popielowo, Rudki, Trzemżal, Zieleń, Święte, Folusz, Kiełzkowo, Kocin, Niewoleńko, Trąby, Mokre, Szczepanowo leśne, Dąbrowa, Parlin, Parlinek, Wylatowo, Krzyżownica und die Stadt Tremessen. — Im Zusammenhang mit der weiteren Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche im Kreise Mogilno dürfen in den Städten Pakosch, Tremessen und Mogilno bis auf weiteres keine Vieh- und Pferdemärkte abgehalten werden. Darum muß auch der für den 10. Mai in Mogilno angesetzte Vieh- und Pferdemarkt ausfallen.

ss **Mogilno,** 3. Mai. In Habsberg (Chabsko) beging der 66jährige Ausgedinger Stanisław Kaliński Selbstmord, indem er sich erschoß. Die Gründe zum Selbstmord konnten bisher nicht ermittelt werden.

ss **Usch** (Ujście), 3. Mai. Auf den Feldern des Gutsbesitzes in Granówiec wurden drei prähistorische Gräber gefunden, die Urnen und verschiedene Gegenstände enthalten.

ss **Znin,** 4. Mai. Der Kreistag hat für die Volksschulen im Kreise Znin sechzig Radioapparate des Typs „Echo" gekauft, welche vom Kreisstarosten Ignacy Wunek feierlich den Schulleitern übergeben wurden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Mutterhilfe als Haushaltungshilfe.

Wenn das Hilfswerk „Mutter und Kind" seine wesentliche Aufgabe in der Heimverschickung erholungsbedürftiger Mütter sieht, so ist die Mutterhilfe mit der Durchführung der Muttererholungsfürsorge nicht abgeschlossen.

Haben Mütter in den Heimen Erholung gefunden, und sind wieder gesund und damit lebens- und schaffensfroh geworden, gilt es die im Heim aufgenommenen Anregungen wachzuhalten und auszuwerten in der täglichen Arbeit für die Familie, um so den Erholungserfolg in gesundheitlicher und erzieherischer Hinsicht zu sichern und zu festigen.

Hier ist eine Aufgabe, die die Frauenorganisationen, die deutschen Frauen an ihren Mitschwestern zu lösen haben: In vorsorglicher Weise Hilfe zu leisten, die in erster Linie eine Erziehung zur Selbsthilfe ist.

Immer wieder erleben wir, daß Frauen ihren kleinen Haushalt nicht ordentlich führen, daß sie es nicht verstehen, das Wenige, das Ihnen zur Verfügung steht, voll auszuwerten; und daß dadurch die wirtschaftliche Not noch schwerer und der moralische und sittliche Bestand der Familie oft gefährdet wird.

Wo es möglich ist, sollen solche Frauen regelmäßig gesammelt werden, um ihnen Anleitungen und Ratschläge in allen hauswirtschaftlichen Fragen zu geben. Wir nennen hier das Grundsätzliche:

Die Tageseinteilung.

In Familien mit schulpflichtigen Kindern ergibt sich ein geregelter Tagesablauf durch den Schulbesuch; ebenso wird die Tageseinteilung eine geordnete sein, wenn der Mann regelmäßig Arbeit hat. Wo das nicht der Fall ist, muß die Hausfrau dahin wirken, daß der Haushalt gleich morgens in Ordnung gebracht wird, und daß die Familie sich zu bestimmten Zeiten bei den Mahlzeiten zusammenfindet. Ist die Frau die Verdienende, hat der arbeitslose Mann die Hausarbeit und die Aufsicht der Kinder zu übernehmen.

So wird die Ordnung aufrecht erhalten und die Familie vor Haltlosigkeit bewahrt.

Die Ernährung.

Es ist bestimmt schwer, mit den so geringen Mitteln eine ausreichende Ernährung zu schaffen; oft aber fehlt es an den nötigen Kenntnissen, an Überlegung und der notwendigen Berechnung. In vielen Familien gibt es immer Kaffee und Brot. Die Hausfrau ist sich nicht klar darüber, daß sie für dasselbe Geld ein wohl einfaches, aber kräftiges Essen herstellen kann. Sie muß aufgeklärt werden über den Wert der notwendigsten, auch für sie erschwinglichen Nahrungsmittel. Ebenso muß darauf hingewiesen werden, daß der Abfall auf ein Minimum zu beschränken ist, und daß auch dieser möglichst noch Verwendung findet. Bestimmt ist ein Nachbar oder Bekannter vorhanden, der für die Abfälle, die er für ein Kaninchen oder andere Kleintiere gut gebrauchen kann, dankbar ist und dafür gelegentlich in anderer Weise hilft.

Die Kleidung.

Diese zu beschaffen, ist eine der größten Sorgen für die Frau und Mutter. Vor allem aber muß sie es lernen, das Vorhandene in Ordnung zu halten und immer wieder zu verwerten. Aus einem verbrauchten Kleid der Mutter oder aus einer abgetragenen Jacke des Vaters gibt es, wenn es zertrennt, gewaschen und gebügelt wird, meistens noch ein Kleidungsstück für das Kind. Ebenso ist es mit verbrauchter Wäsche; für das Kleinkind reicht es immer noch. Hier ist auch dafür zu sorgen, daß die notwendigste Wäsche vorhanden ist, damit regelmäßig gewechselt werden kann.

Die hauswirtschaftliche Ertüchtigung der deutschen Frauen in den wirtschaftlich immer schwieriger werdenden Verhältnissen ist unbedingt notwendig und die Erziehung zur äußersten Auswertung alles Vorhandenen ist die grundsätzliche Wirtschaftshilfe und Zielsetzung der vorsorgerischen Maßnahme.

Es wird nicht schwer sein, Frauen in vorerwähnter Weise zu sammeln. Immer werden die Frauen zuerst als Mütter in diese Arbeit eingeschaltet werden können.

Wir geben einige Bilder von solchen Frauenabenden: Da ist eine Mutter, die aus dem Strümpfestopfen gar nicht herauskommt, denn sie hat vier Kinder. Da hilft eine freundliche verständnisvolle „Auch"-Mutter und bald ist's geschafft und das „Hübsche", ein Kinderpullover, kann in Angriff genommen werden.

Ein Mädel braucht eine Schulschürze. Die Mutter möchte diese gern selbst arbeiten, kann aber nicht Maschine nähen. Ja, dann wird's eben gelernt! Eine Viertelstunde nur treten, damit man den Schwung heraus hat, dann lernt man das Einfädeln, näht zunächst auf Papier, dann auf Stoff, bis es eine gerade Naht gibt. Bei dem nächsten Zusammensein geht's schon und die Mutter näht für ihr Mädel die Schulschürze und ist stolz darauf.

Da arbeitet eine Mutter für ihren großen Jungen, der endlich Arbeit bekommen hat, einen warmen Pullover; eine andere für ihren 2jährigen Buben die ersten Höschen aus einem alten Mantel.

Eine Mutter bringt verschiedene kleine Reste, aus denen ein hübsches Kinderkleid entsteht; eine andere strickt Socken für ihren Mann, wieder eine andere näht ein Hemd für ihren Jungen.

Eine junge Frau arbeitet für ihr zu erwartendes erstes Kindchen diese kleinen Sachen, die jede Mutter mit soviel Liebe und tiefem Glücksgefühl betrachtet.

Welche Gedanken bewegen das Herz dieser werdenden Mutter?

Hier ist es das innere Erleben, das die Mutter neben der praktischen Arbeit als seelische Bereicherung mit heimnimmt.

Durch das regelmäßige Zusammensein ergeben sich gemeinsame Gespräche über alles, was die Frau angeht, über die Erziehung der Kinder, über wirtschaften und kochen ergeben sich gegenseitiger Austausch von Erfahrungen, Rat suchen und Rat geben. Es ergibt sich ein Zusammenwachsen zu einer Gemeinschaft, in der die Einzelne die Not der andern als eigene Not empfinden lernt und tragen hilft und sie ein Ahnen verspüren von der Verantwortung der deutschen Frau und Mutter für Familie und Volkstum.

Wo die Durchführung solcher Frauenabende nicht möglich ist, kann diese Erziehungsarbeit bei Hausbesuchen geleistet werden. Ein Einblick in den Haushalt zeigt sehr bald, wo es fehlt und wie am zweckmäßigsten geholfen werden kann.

Immer wird die Arbeit im Hilfswerk „Mutter und Kind" eine persönliche Betreuung sein müssen, eine Hilfe von Mensch zu Mensch.

M. Br.

Wirtschaftliche Rundschau.

„Im Zeichen der Internationalen Posener Messe".

Eine merkwürdige Wirtschaftsrede in Posen.

Handelsminister Roman folgte am Nachmittag der Eröffnung der Messe einer Einladung der Industrie- und Handelskammer in Posen. Wir erwähnen die Einladung aus dem Grunde, weil sie den Gegensatz offenbart zu den allgemeingültigen und wirtschaftlich klugen Reden, die bei der Eröffnungsfeier der Messe gehalten wurden.

Bei dem Empfang der Posener Industrie- und Handelskammer ergriff der Vorsitzende der Kammer und bekannte Posener Großindustrielle Kalamajski das Wort. In seiner Rede machte er den Minister mit den Forderungen der großpolnischen Wirtschaft bekannt. Er wies u. a. darauf hin, daß die übermäßige Bevorzugung des neu zu errichtenden Zentralen Industrie-Bezirks in steuerrechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht nur auf Kosten der anderen Gebiete Polens gehe. Man empfinde in Westpolen diese Benachteiligung in ganz besonderem Maße. Man könne mit Rücksicht auf das Gesamtwohl der Wirtschaft Polens die wirtschaftlichen stärkeren Gebiete nicht absichtlich schwächen.

Was uns als Deutsche veranlaßt, die Rede Kalamajskis zu erwähnen, ist die Tatsache, daß dieser polnische Industrielle, der in ganz besonderem Maße von der Göttin Fortuna in der Nachkriegszeit beglückt worden ist, nicht davon Abstand nahm, von einer „deutschen Wirtschaftsgefahr in Westpolen" zu sprechen. Er bezeichnete die deutsche Minderheit in Westpolen als den „wirtschaftlich stärkeren Teil der Bevölkerung", „der mit fremder Hilfe sich wirtschaftlich immer mehr ausbreitet".

Der Wortlaut dieser Ausführungen liegt uns leider nicht vor.

Die meisten kennen sie genau — auch Herr Kalamajski, auch wenn er wider besseres Wissen dem Herrn Minister etwas anderes erzählt.

Nur auf die eine Tatsache wollen wir hinweisen: **Im Zeichen der Internationalen Posener Messe, an welcher das Ausland und nicht zuletzt Deutschland im hohen Maße beteiligt ist, wirken derartige „ehrliche" Äußerungen eines Vorsitzenden der Posener Industrie- und Handelskammer wie ein grelles Scheinwerferlicht und erhellen die Lage der deutschen Minderheit in Polen.**

Der Getreidemarkt der Woche.

In der Berichtswoche erhöhte die Bromberger Börse ihre Notierungen für Roggen um 0,25 Zloty p. 100 Kilogramm, Weizen und Gerste blieben unverändert, während Hafer 0,25 Zloty p. 100 Kilogramm verlor.

Die wirklich gezahlten Preise für Roggen unterlagen in der letzten Woche großen Schwankungen. Als gegen Ende der Woche zu erkennen war, daß man die Schäden an den Saaten überschätzt hatte und als das Angebot etwas größer wurde, haben einige Großmühlen ihre Einkaufspreise innerhalb von 1½ Tagen um 2 Zloty p. 100 Kilogramm heruntergesetzt. Es war auch vereinzelt Angebot zu diesem niedrigen Preise. Es wurde behauptet, daß kein Mehl zu dem letzten hohen Preise unterzubringen sei. Diese Behauptung muß bis zu einem gewissen Grade stimmen, denn die Großmühlen haben bis zum heutigen Tage kein Interesse gezeigt, ihre Preise zu erhöhen. Teilweise kaufen sie weiterhin gar nicht. Trotzdem hat sich der Preis im Verlauf der Woche bis zu einem Zloty aufbessern können. Absatz bleibt bei den kleinen Mühlen, die für den lokalen Bedarf arbeiten. — Das Angebot ist bis auf ein paar Tage in der Berichtswoche sehr klein geblieben. Das schöne Wetter brachte weitere Bestellungsarbeiten, weswegen die Landwirtschaft keine Zeit zum Abstellen des Getreides hat.

Weizen konnte seinen Preis in gewissen Grenzen behaupten. Guter Weißweizen, auch guter Sommerweizen werden gern aufgenommen.

Gerste ist bei dem kleinen Geschäft unverändert. Das freie Ausland liegt um 0,50 Zloty niedriger als wir. Der freie Handel hält sich durch Kontingentgeschäfte, die etwas bessere Preise brachten, als das freie Ausland. Doch sind im Augenblick neue Kontingente nicht erteilt und die alten sind erschöpft.

Das Kleiegeschäft war etwas lebhafter. Durch das geringe Geschäft der Mühlen sind nur sehr kleine, teilweise gar keine Bestände in Kleien vorhanden. Der Preis hat daher etwas anziehen können. Bevorzugt werden sehr schnelle Lieferungen, damit die Ware noch vor Beginn des Weideganges verkauft oder verbraucht werden kann.

Kraftfutter ist weiter gefragt. Leinkuchen hat guten Absatz. Die Tagespreise werden glatt bezahlt. Waren für kurze Lieferzeiten sind schwer zu kaufen.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 4. Mai. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 343 (darunter 60 Ochsen, 82 Bullen, 237 Kühe, 74 Färsen, — Jungvieh), 676 Kälber, 91 Schafe, 1656 Schweine; zusammen 2876 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 64—70, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 54—62, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—44.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—66, vollfleisch., jüngere 52—60, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—50, mäßig genährte 40—42.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 62—70, Mastkühe 52—58, gut genährte 42—48, mäßig genährte 20—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—70, Mastfärsen 54—62, gut genährte 46—52, mäßig genährte 40—44.

Jungvieh: gut genährtes 40—44, mäßig genährtes 36—38.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 84—90, Mastkälber 70—80, gut genährte 60—68, mäßig genährte 48—58.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—69, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—59, gut genährte —,— alte Mutterschafe —,—.

Schweine:	gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	88—90
	vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	84—86
	vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	80—83
	fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	76—78
	Sauen und späte Kastrate	76—86
	Baconschweine	—.—

Marktverlauf: normal.

Neue Abwertung des französischen Frank.

Stabilisierung des neuen Kurses noch nicht festgelegt.

Ministerpräsident Daladier hielt am Mittwoch abend eine Rundfunkansprache, in der er eine Stabilisierung des Frank verkündete, die die Französische Regierung in Verbindung mit einem neuen Absinken der Währung beschlossen habe, und zwar auf einer Grundlage, die der Regierung eine wirksame Verteidigung des Frank ermöglichen.

Daladier erklärte einleitend, er wolle dem Land die ganze Wahrheit sagen: Frankreichs Wirtschaft sei schwer erschüttert, die Arbeitslosigkeit nehme zu. Die passive Handelsbilanz trage zu einer ständigen Verarmung des französischen Volkes bei, die sinkende Statistik der Produktion sei beschämend für alle Franzosen. Der Staatshaushalt arbeite ständig mit Defiziten, das Schatzamt sauge das Sparertum aus und bedrohe den Währungskredit.

Die für die Geschicke Frankreichs verantwortliche Regierung könne ein längeres Anhalten einer so schweren Lage nicht zulassen.

Für eine wahrhafte Vertrauenspolitik müsse eine feste und allen Prüfungen widerstandsfähige Ausgangsgrundlage geschaffen werden. Es gelte daher zunächst, ein Währungsniveau festzulegen, das den Lasten Frankreichs entspreche und das den Frank endlich vor den seit Jahren gegen ihn geführten Angriffen schütze. Ohne sich um die Kritiken zu kümmern, habe er in der Überzeugung seiner Pflichterfüllung gegenüber Frankreich daher beschlossen, ein Absinken der französischen Währung zu verhindern und sie gleichzeitig auf einer Basis zu stabilisieren, auf der sie wirksam verteidigt werden könne.

Dieser Beschluß sei im Rahmen des Dreier-Währungsabkommens zwischen Frankreich, England und Amerika getroffen worden, dem die Französische Regierung auch fernerhin treu bleiben wolle. Der für Donnerstag festgesetzte Frankkurs werde nicht überschritten werden. „Die bevorstehende Landesverteidigungsanleihe", so rief Daladier aus, „wird allen Franzosen Gelegenheit geben, im vollen Bewußtsein die Volksabstimmung ihres Patriotismus zu machen.

Darüber hinaus dürfe man die neuen soeben bekanntgegebenen Notverordnungen nicht nur unter dem undankbaren, aber notwendigen Aspekt der Steuererhöhungen betrachten. Sie seien eine Gesamtheit von Maßnahmen, die die Entwicklung der Produktion des Handels und des Geldumlaufs sowie die Durchführung großer öffentlicher Arbeiten begünstigen sollten. Die Regierung lege dem Lande einen Plan vor, der die Währung vor den unaufhörlichen Attacken schützen und die Erhaltung des für die nationale Verteidigung notwendigen Goldbestandes erlauben solle. Die Regierung habe einen Appell an den Mut der Franzosen etwaigen anderen Tendenzen vorgezogen. Das höchste Ziel der Regierung sei die Ankurbelung der französischen Arbeit.

Der neue Kurs des Frank

wird, so heißt es in unterrichteten Finanzkreisen Frankreichs, erst in den nächsten Tagen festgelegt werden und dürfte 175 bis 180 Frank für das englische Pfund betragen.

Um einen Ausgleich des französischen Staatshaushaltes zu erzielen, hat die Regierung Daladier eine Erhöhung aller direkten und indirekten staatlichen Steuern um 8 Prozent auf dem Verordnungswege beschlossen.

Die Regierung hat von vornherein auf besondere Sparmaßnahmen verzichtet und diese Tatsache damit begründet, daß 67 Prozent der Staatsausgaben auf den Schuldendienst und dem Rüstungsaufwand entfielen, während die restlichen 33 Prozent eine Einschränkung durch Sparmaßnahmen nicht vertrügen. Es müsse zusätzliches Geld beschafft werden, und das könne nur durch eine neue Steuererhöhung geschehen.

Der französische Frank ist inzwischen in London und Paris auf 170 für das englische Pfund gefallen. In Pariser Kreisen ist man über die Aussichten der 8prozentigen Steuererhöhung nicht sehr hoffnungsvoll, weil sie bestenfalls eine Erhöhung von vier Milliarden ergibt, während das Schatzamt 36 Milliarden braucht.

Ein schwerwiegender Entschluß.

Paris, 5. Mai. (Eigene Meldung.) In Pariser politischen Kreisen erklärt man zum Abwertungsbeschluß der Regierung Daladier, daß man dabei dem Beispiel Poincarés aus dem Jahre 1927 gefolgt sei.

Die Abwertung des Frank werde sich auf 8—9 vom Hundert erstrecken.

Der endgültige Beschluß in der Frage der Abwertungshöhe werde erst in einigen Tagen erfolgen.

Vom heutigen Donnerstag ab werde jedoch bereits ein Wechselkurs festgesetzt werden, um jede Spekulation zu unterbinden. In Regierungskreisen hofft man auf einen günstigen Einfluß in der Frage der Rückkehr ausgewanderter Kapitalien. In politischen Kreisen verweist man weiter darauf, daß die neue Abwertung sich nicht auf die Lebenshaltungskosten auswirken dürfe. Die Regierung müsse sogar, wenn möglich, einen langsamen Preisabbau erreichen.

In allernächster Zeit werde eine kurzfristige Anleihe mit mäßigen Zinssätzen und nicht allzu großer Höhe aufgelegt werden, um den Rentenmarkt vorerst nicht zu stark zu belasten. Erst anschließend werden dann die großen Rüstungsanleihen gestartet werden. Die Vorschüsse der Bank von Frankreich an den Staat, die sich auf rund 42 Milliarden Frenk erstreckten, hätten für die französische Währung geradezu ein Handicap dargestellt.

Die Aufnahme der neuen Frankabwertung in der Pariser Presse ist verschieden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. Mai auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 4. Mai. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,20, 89,42 — 88,98, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,25 — 99,75, Spanien —,—, Holland 295,10, 295,84 — 294,36, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, 118,35 — 117,75, London 26,45, 26,52 — 26,38, Newyork 5,29⅞, 5,31⅛ — 5,28⅝, Oslo —,—, 133,23 — 132,57, Paris 15,75, 16,15 — 15,35, Prag 18,45, 18,50 — 18,40, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,40, 136,74 — 136,06, Schweiz 121,85, 122,15 — 121,55, Helsingfors 11,70, 11,73 — 11,67, Wien —,—, —,— — —,—, Italien —,—, 27,99 — 27,85.

Berlin, 4. Mai. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,487—2,491, London 12,405—12,435, Holland 138,32—138,60, Norwegen 62,34 bis 62,46, Schweden 63,93—64,05, Belgien 41,88—41,96, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 7,343—7,357, Schweiz 57,10—57,22, Prag 8,651 bis 8,669, Wien —,—, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,26½ Zl., dto. kanadischer 5,24 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,36 Zl., 100 Schweizer Frank 121,35 Zl., 100 französische Frank 15,15 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 100,00 Zl., in Silber 111,00 Zl., in Gold fest —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,75 Zl., 100 tschech. Kronen 12,00 Zl., 100 österreich. Schillinge —,— Zl., holländischer Gulden 294,10 Zl., belgisch Belgas 88,95 Zl., ital. Lire 22,40 Zl.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 4. Mai.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	größere Stücke	69.00 G.
	mittlere Stücke	—
	kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)		42.50 +
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927		—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929		—
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.		—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)		—
4½% umgest. Zlotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.		—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I		65.00 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft		55.25 B.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)		—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 1937		116.00 +
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)		—
H. Cegielski		—
Luban-Wronki (100 zl)		—
Cukrownia Kruszwica		—
Hotel Bristol in Warschau		—
3% Investitions-Anleihe I. Em.		—
II. Em.		81.75 +
4% Konsolidierungs-Anleihe		68.75

Tendenz: stetig.

Warschauer Effekten-Börse vom 4. Mai.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83,00, 3proz. Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. 92,50, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe II. Em. 82,38, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. —, 4prozentige Dollar-Präm.-Anleihe Serie III —, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 68,00—68,25, 5prozentige Staatl. Konvers.-Anleihe 1924 69,75—70,00, 4½ proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 65,00, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 63,75, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1938 60,63, 5prozentige L. Z. T. Kr der Stadt Warschau 1933 71,25—71,50, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 63,75, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 72,50, 5proz. L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Radom 19[illegible]

Bank Polski-Aktien 116,00, Lilpop-Aktien 73,00—75,00, Zyrardów-Aktien 59,00.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 5. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	20.75—21.00	Folger-Erbsen	23.00—25.00
Weizen I 748 g/l.	25.25—25.75	Peluschken	22.50—23.50
Weizen II 726 g/l.	24.25—24.75	blaue Lupinen	12.75—13.25
Braugerste	—.—	gelbe Lupinen	13.25—13.75
a) Gerste 673-678 g/l.	17.25—17.50	Winterraps	51.00—53.00
b) Gerste 644-650 g/l.	17.00—17.25	Rübsen	49.00—50.00
Hafer	17.50—18.00	blauer Mohn	102.75—107.75
Roggenmehl 0-82%	—.—	Leinsamen	49.00—52.00
„ I 0-65% m. Sack	30.50—31.00	Senf	32.00—35.00
„ 0-70%	29.50—30.00	Wicken	20.50—21.50
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Serradelle	26.00—29.00
Roggennachm. 0-95%	26.25—27.25	engl. Raygras	80.00—85.00
Weizenmehl	m. Sack	Weißklee, ger.	210.00—230.00
„ Export f. Danzig	—.—	Schwedenklee	230.00—245.00
„ I 0-30%	45.50—46.50	Gelbklee, enthülst	85.00—95.00
„ I 0-50%	41.00—42.00	Rotklee 97%, ger.	130.00—140.00
„ I A 0-65%	39.00—40.00	Wundklee	95.00—105.00
Weizenschrot-		Tymothee	35.00—40.00
nachmehl 0-95%	32.50—33.00	Leinkuchen	21.50—22.25
Roggenkleie	13.50—14.00	Rapskuchen	16.75—17.50
Weizenkleie, fein	14.75—15.25	Sonnenblumenkuch.	
Weizenkleie, mittelg.	14.25—14.75	40-42%	18.75—19.75
Weizenkleie, grob	15.25—16.00	Sojaschrot	23.50—24.00
Gerstenkleie	13.00—13.75	Kartoffelflocken	—.—
Gerstengrütze, fein	25.75—26.25	Saatkartoffeln	4.00—4.50
Gerstengrütze, mittl.	25.75—26.25	Roggenstroh, gepr.	6.25—6.50
Perlgerstengrütze	36.25—37.25	Netzeheu, lose	7.50—8.00
Viktoria-Erbsen	22.00—25.00	Netzeheu, gepreßt	8.50—9.00

Tendenz bei Roggen fest, bei Weizen, Weizenmehl, Roggenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie und Gerstenkleie belebt, bei Gerste, Hafer, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Roggen	123 to	Speisekartoff.	30 to	Hafer	70 to
Weizen	173 to	Fabrikkartoff.	50 to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	30 to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	155 to	Kartoffelflock.	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	15 to
Roggenmehl	107 to	Heu, lose	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	113 to	Heu, gepr.	10 to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinsamen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	15 to	Raps	— to	Leinkuchen	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Sonnenblumen-	
Roggenkleie	77 to	Gerstengrütze	— to	kuchen	— to
Weizenkleie	75 to	Buchweizen	— to	Seradella	10 to

Gesamtangebot 1037 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	24.75—25.25	blauer Mohn	—.—
Roggen 712 gl.	19.75—20.00	Weißklee	200.00—230.00
Braugerste	—.—	Rotklee, roh	90.00—100.00
Gerste 700-717 g/l.	17.75—18.00	Rotklee, 95-97%, ger.	115.00—125.00
Gerste 673-678 g/l.	17.00—17.50	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 638-650 g/l.	16.75—17.00	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Hafer I 480 g/l.	17.50—18.00	Senf	34.00—36.00
Hafer II 450 g/l.	16.50—17.00	Sommerwicken	23.00—24.00
Weizenmehl		Peluschken	24.00—25.00
„ I 0-30%	43.50—44.50	Viktoria-Erbsen	22.00—24.50
„ 0-50%	40.50—41.50	Folger-Erbsen	23.50—25.00
„ I a 0-65%	37.50—38.50	Tymothee	30.00—40.00
„ II 30-65%	33.00—34.00	Engl. Raygras	65.00—75.00
„ II a 50-65%	—.—	Weizenstroh, lose	—.—
„ III 65-70%	—.—	Weizenstroh, gepr.	4.90—5.15
Roggenmehl		Roggenstroh, lose	4.75—5.00
I 0-50%	30.00—31.00	Roggenstroh, gepr.	5.50—5.75
„ I 0-65%	28.50—29.50	Haferstroh, lose	4.80—5.05
„ II 50-65%	—.—	Haferstroh, gepreßt	5.30—5.55
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, lose	—.—
„Superior"	28.00—31.00	Gerstenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	15.50—16.00	Heu, lose	7.10—7.60
Weizenkleie, mittelg.	13.50—14.50	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Roggenkleie	13.00—14.00	Netzeheu, lose	8.20—8.70
Gerstenkleie	13.00—14.00	Netzeheu, gepreßt	9.20—9.70
Winterraps	—.—	Leinkuchen	21.00—22.00
Leinsamen	50.00—52.00	Rapskuchen	15.50—16.50
blaue Lupinen	13.25—13.75	Sonnenblumen-	
gelbe Lupinen	14.00—14.50	kuchen 42—43%	17.50—18.50
Serradella	30.00—34.00	Sojaschrot	22.75—23.75